ISSN 1454 - 6698

Publicație editată și realizată
cu sprijinul financiar al Guvernului României,
Departamentului pentru Relații Interetnice

Se distribuie gratuit

împreună
miteinander,
együttesen



NR. 28 - august 2009
Forumul Democratic al Germanilor
din județul Caraș-Severin

Cuprins / Inhalt / Tartalom

Pag. 3: **Gemeinsam für das Morgen! Rechenschaftsbericht zum 22. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“. August 2008 - Juli 2009**;
Pag. 18: **Rezumat al bilanţului celui de-al 22-lea an de activitate a Asociaţiei Germane de Cultură şi Educaţie a Adulţilor Reşiţa. August 2008 - iulie 2009**;
Pag. 23: **Ion Stendl a expus la Ulm, în Germania**, Erwin Josef Ţigla;
Pag. 24: **Tradiţii ale muzicii de jazz în Banatul Montan**, dr. Ionel Bota;
Pag. 26: **Un moment memorabil pentru poezia mirabilă**, N.S Trăica;
Pag. 27: **Nebunu úr látogatásai**, pr. Makay Botond;
Pag. 31: **„Heimat war ihm vieles. Tibor Lichtfuss und das Banat” = „Locul natal i-a însemnat mult. Tibor Lichtfuss şi Banatul”. Prezentarea cărţii la Reşiţa, la Biblioteca Germană „Alexander Tietz”, în data de 9 martie 2009**;
Pag. 42: **Szendvics**, pr. Makay Botond;
Pag. 43: **Ce-mi place / Ich liebe**, prof. Inge Bähr;
Pag. 44: **O cronică plastică. Parabola realului în lucrările lui Francisc Kumher**, dr. Ionel Bota;
Pag. 45: **Vacanţă în Grecia. Insula Creta, un real paradis!**, Gabriela Şerban;
Pag. 49: **Interviu cu prof. dr. Ioan Bettisch (Stuttgart / Germania)**, prof. Dolores Weisz.



„împreună, miteinander, együttesen”*, nr. 28 - august 2009*
Apariţie editată de Forumul Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin.
Publicaţie editată şi realizată cu sprijinul financiar al Guvernului României - Departamentul pentru Relaţii Interetnice. Se distribuie gratuit.
Redactor: *Erwin Josef Ţigla;* ***Lectorat:*** *ec. Waldemar König*
Adresa redacţiei: *Biblioteca Germană „Alexander Tietz” B-dul Revoluţiei din Decembrie nr. 22 / RO - 320086 Reşiţa*
Tel. + Fax: *0255 22 00 81; E-mail: contact@erwinjoseftigla.ro*
Foto coperta faţă şi spate: *imagini de la „Parada Portului Popular German” - ediţia a XVI-a, 13. iunie 2009.*
Răspunderea pentru articolele semnate în publicaţie le revine autorilor.

Gemeinsam für das Morgen!

Rechenschaftsbericht zum 22. Arbeitsjahr des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza" August 2008 - Juli 2009

Schon wieder einmal ist die Zeit da, um gemeinsam Bilanz zu ziehen!

Schon wieder einmal sind wir da um nachzudenken, was wir im letzten Tätigkeitsjahr gemeinsam geschaffen und vollbracht haben, um uns auch an die, die noch vor einem Jahr zwischen uns waren und es heute nicht mehr sind, zu erinnern.

Schon wieder sind wir hier, neue gemeinsame Impulse zu finden, ein Morgen heute noch aufzubauen, unserer Zukunft eine weitere Chance zu geben!

Eine Zukunft kann und soll man nur auf ein hartes Fundament errichten. Unser Fundament im 22. Tätigkeitsjahr, die Rückschau auf die in der Zeitspanne August 2008 - Juli 2009 von uns entfalteten Tätigkeit sind die folgenden:

1. VORTRÄGE UND VIDEONACHMITTAGE

Alle Delegationen aus unserer Nähe, aber auch aus weiterer Entfernung, die Reschitza und das Banater Bergland besuchen, stellen in ihr Besuchsprogramm auch das Jugend-, Dokumentations- und Kulturzentrum „Alexander Tietz" (die deutsche „Alexander Tietz"-Bibliothek) in Reschitza, weil, so die Stimmen der Vielen, dieses unser Zentrum zum Herzen der Gemeinschaft geworden ist. Hier pulsiert das Leben unserer Gemeinschaft, hier sind wir in engerer Gemeinschaft zu Hause!

In diesem Herbst, am 6. Oktober, feiern wir 5 Jahre seit der festlichen Inbetriebnahme und, wirklich gesagt, das Zentrum war immer ein Anhaltspunkt im deutschen Kulturgeschehen des Banater Berglands und so soll es auch bleiben!



Christa Hofmeister (Feldbach - Steiermark)

In diesem unserem „Alexander Tietz"-Zentrum, aber auch beim alten Forumssitz in der Oituzului-Straße in der Reschitzaer Altstadt fanden in diesem Tätigkeitsjahr nicht weniger als 32 Videonachmittage statt.

Folgende Referenten für verschiedenartige Vorträge konnten wir gewinnen: Stephanie Schreitter (Wien), OSR Erich Wörister (Axams - Tirol), Christa Hofmeister (Feldbach - Steiermark),

Norbert Francisc Taugner und Nicolae Negruțiu (beide Ferdinandsberg), Dr. Dumitru Țeicu (Reschitza), Dipl.-Ök. Alexandrine Paul (Temeswar), Mag. Günter Ofner (Graz - Steiermark) und Dr. Kurt Schaar (Innsbruck - Tirol).

Erfolgreich waren die verschiedenen Veranstaltungen in der Advents-, Faschings- und Osterzeit, von unseren Mitgliedern sehr genossen!

Zum Tag der Deutschen Einheit, dem Nationalfeiertag der Bundesrepublik Deutschland, wurde eine Veranstaltung im „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum organisiert.

2. DEUTSCHE KULTURDEKADE IM BANATER BERGLAND

Unsere „Deutsche Kulturdekade im Banater Bergland" hat in der Zeit sehr viel an Institutionalisierung gewonnen. Man kann wohl behaupten, dass die Banater Berglanddeutschen ohne ihre Kulturdekade nicht das sein würden, was sie heute sind!

Ihre 18. Auflage entfaltete sich in der Zeitspanne 3. - 12. Oktober 2008 in 14 Ortschaften (Bokschan, Deutsch-Saska, Dognatschka, Ferdinandsberg, Franzdorf, Karansebesch, Nadrag, Orawitza, Orschowa, Reschitza, Russberg, Steierdorf - Anina, Weidenthal und Wolfsberg). Von den 53 Veranstaltungen, die in diesen 10 Tagen im gesamten Banater Bergland stattfanden, sollen nur die wichtigsten unterstrichen werden, da hier nicht alle erwähnt werden können.

Im Mittelpunkt der Kulturdekade stand selbstverständlich der 15. Heimattag der Banater Berglanddeutschen, in Orschowa an der Donau, am äußersten südlichen Zipfel des Banater Berglands (Heimatmesse und festliches Kulturprogramm).

Schwerpunkte innerhalb dieser Auflage waren neben dem Heimattag noch das Herbstfest des Bokschaner Jugendforums, 4. Auflage, das VI. Reschitzaer deutsche Chortreffen und das V. Blasmusikfestival in Steierdorf, alle Veranstaltungen mit Erfolg verbunden.



Kulturprogramm der deutschen „Edelweiss"-Volkstanzgruppe Orschowa zum Heimattag der Banater Berglanddeutschen



Ehrengäste zum V. Blasmusikfestival in Steierdorf

3. VOLKSTUM UND IDENTITÄT

Die Banater Berglanddeutschen haben mit den ihnen zur Verfügung gestellten Mitteln und Möglichkeiten auch im 22. Tätigkeitsjahr versucht, das eigene Volkstum aufrechtzuerhalten, ihre eigenständige Identität in der großen Familie der Rumäniendeutschen bekannt zu machen und ihr eine Zukunft zu sichern. Dass es nicht immer leicht ist, das verstehen viele und trotzdem sind wir allesamt bemüht, weiterzugehen!

Wenn man vom Volkstum der Banater Berglanddeutschen spricht, so führt einem der Gedanke in erster Reihe zum „Reschitzaer Deutschen Trachtenfest“, die größte Veranstaltung solcherart unserer Volksgruppe in der Region.

In diesem Jahr fand es am 13. Juni 2009 zum 16. Mal statt und zum Gelingen trugen nicht weniger als 210 Trachtenträger aus dem Banater Bergland (Steierdorf - Anina, Bokschan, Orawitza und Reschitza), aus dem Banat (Lugosch und Nadrag), aus der Untersteiermark in Slowenien und aus Österreich (Steiermark und Kärnten) bei. Es war ein schöner Trachtenzug durch die Altstadt Reschitzas bis ins neue Zentrum, und dann zurück ins Kulturhaus der Gewerkschaften, wo das Festkulturprogramm stattfand. Für die Stimmung und zum Trachtenaufmarsch spielte die Karansebescher Blasmusikformation. Selbstverständlich wurde auch in diesem Jahr beim Denkmal der Russlanddeportierten halt gemacht, gebetet und es wurden Blumenkränze niedergelegt!

Weitere Stützpunkte in unserer Volkstums- und Identitätsarbeit bilden die nun zur Tradition gewordenen zwei Veranstaltungsreihen „Reschitzaer deutscher Frühling“ (VII. Auflage, 6. - 9. Mai 2009), hauptsächlich dem Europatag, dem 9. Mai, gewidmet, und „Reschitzaer deutscher Herbst“ (VI. Auflage, 13. - 22. November 2008), in dessen Rahmen die 21 Jahre seit der Gründung unseres Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza“ gefeiert wurden.

Ein kleines Jubiläum feierte man in der Zeitspanne 26. - 28. September 2008 in Wolfsberg zum „Singenden, tanzenden Wolfsberg“ denn die Veranstaltung fand zum 10. Mal statt. Sie war auch als Generalprobe für die bevorstehende Kulturdekade 2008 gedacht.



Das 16. „Reschitzaer Deutsche Trachtenfest“

Dass wir nicht alleine im Banater Bergland dastehen, das beweisen immer wieder ausländische Gäste, die uns in unserer Arbeit unterstützen und uns Hoffnung für die Zukunft vermitteln,

so der Besuch der Österreichischen Landsmannschaft aus Wien zusammen mit dem Ungarndeutschen Schulverein BUSCH, im August 2008, und der Besuch einer starken Abordnung des Alpenländischen Kulturverbands „Südmark“ zu Graz / Steiermark, in Begleitung einer Delegation des Kulturvereins Deutschsprachiger Frauen „Brücken“ aus Marburg an der Drau in Slowenien, im Juni 2009.

Die Reschitzaer deutschen „Enzian“-Volkstanzgruppen (kleine, mittlere und große), unter der Leitung der Familie Marianne und Nelu Florea haben so manche Erfolge auch im 22. Tätigkeitsjahr zu verzeichnen gehabt. Insbesondere sei die Teilnahme der großen Tanzgruppe an einer Reise Anfang Mai 2009 nach Tirol (Nord-, Süd- und Osttirol) und nach Graz in der Steiermark erwähnt, wo sie überall mit Erfolg aufgetreten ist.

Die deutsche „Enzian“-Volkstanzgruppe Reschitza, die in diesen Tagen (am 26. Juni 1999 war es, als sie zum ersten Mal auf der Bühne waren), 10 Jahre seit dem ersten Auftritt unter der damaligen Leitung von Elisabeth Bell feiert, bildet weiterhin einen Schwerpunkt unseres Volkstumsbewusstseins, wofür wir dankbar sind!

4. LITERATUR, VERÖFFENTLICHUNGEN

Die „Deutschen Literaturtage in Reschitza“ sind weiterhin im Zentrum des rumäniendeutschen Literaturgeschehens in unserem Lande geblieben. Die 19. Auflage fand in der Zeitspanne 15. - 17. Mai 2009 statt und vereinte zahlreiche Gäste aus Rumänien, Slowenien, Ungarn und Deutschland. Hier die Teilnehmer: Nora Iuga (Bukarest), Bernhard Setzwein (München / Deutschland), Eugen D. Popin (München / Deutschland), Anne Junesch (Hermannstadt), Dr. Mariana Virginia und Dr. Ioan Lăzărescu (Bukarest), Edith Guip-Cobilanschi (Temeswar), Dr. Annemarie Podlipny-Hehn (Temeswar), Joachim Wittstock (Hermannstadt), Michael Astner (Iassy), Dr. Carmen Elisabeth Puchianu (Kronstadt), Robert Gabriel Elekes (Kronstadt), Johann Schuth (der 1. Vorsitzende des Verbandes Ungarndeutscher Autoren und Künstler, Budapest / Ungarn), Angela Korb (Budapest / Ungarn), Veronika Haring (Marburg an der Drau / Slowenien), Ivana Hauser (Marburg an der Drau), Marjan Pungartnik (Marburg an der Drau) und Aleš Tacer (Marburg an der Drau). Das Rahmenprogramm führte diesmal die Teilnehmer nach Eftimie Murgu, in die Rudăria-Klamm und zu einem außergewöhnlichen Theaterauftritt im Alten Theater von Orawitza.

Edith Guip-Cobilanschi aus Temeswar war Gast eines literarischen Nachmittags beim Reschitzaer Frauenkränzchen, während Karl Windberger-Szélhegyi (früher Reschitza, zurzeit Temeswar) aus seinem Buch „Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal” vorlas.

Es fanden sowohl in Reschitza wie auch im ganzen Bergland mehreren von uns organisierte Präsentationen der Bücher, die unser Verein in diesem 22. Tätigkeitsjahr herausgegeben haben, statt. Diese sind:





Die „Deutschen Literaturtage in Reschitza", 15. - 17. Mai 2009

1. Arsenie Boar: *Istorie ilustrată a Banatului Montan, 1890 - 1948. Volumul II = Illustrierte Geschichte des Banater Berglands, 1890 - 1948. Band II = Illustrated history of the Mountainous Banat, 1890 - 1948. Book II.* Hrsg.: Erwin Josef Țigla. Lektorat: Waldemar König, Dr. Ada Cruceanu-Chisăliță. Reschitza: „Banatul Montan"-Verlag, 2008; 144 S., Auflage: 300 Exemplare. ISBN: 978-973-88077-7-8; Vol. II, ISBN: 978-973-1929-04-0

2. Tibor Lichtfuss: *Heimat war ihm vieles. Tibor Lichtfuss und das Banat.* Hrsg.: Erwin Josef Țigla. Lektorat: Waldemar König. Reschitza: „Banatul Montan"-Verlag, 2008; 97 S., Illustrationen, Auflage: 300 Exemplare. ISBN: 978-973-1929-03-3.

3. *Maria Tudur - Anton Ferenschütz.* Hrsg. und Vorwort: Erwin Josef Țigla. Einleitende Worte: Ada Cruceanu-Chisăliță. Lektorat: Waldemar König. Reschitza: „Banatul Montan"-Verlag, 2008, 96 S., Auflage: 350 Exemplare. ISBN: 978-973-1929-13-2.

4. Edith Guip-Cobilanschi: *Süßes Heimweih, bitteres Fernweh*. Redaktion: Erwin Josef Țigla. Lektorat: Waldemar König. Reschitza: „Banatul Montan"-Verlag, 2008, 159 S., Auflage: 300 Exemplare. ISBN: 978-973-1929-02-6.

5. Karl Windberger-Szélhegyi: *Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal.* Herausgeber: Erwin Josef Țigla. Lektorat: Waldemar König, Erwin Josef Țigla. Reschitza: „Banatul Montan"-Verlag, 2008, 490 S., Auflage: 300 Exemplare. ISBN: 978-973-1929-16-3.

Weitere Buchautoren, die bei uns ihre Werke vorgestellt haben, waren: Patrick Dennis Schmiedt (Reschitza), Anna Junesch (Hermannstadt), Octavian Doclin (Reschitza), Gustav Hlinka (Reschitza), Costel Iftinchi (Iassy), Mihai Dascălu (Großwardein) - alle innerhalb der Kulturdekade 2008, und Doina Hlinka und Viorica Farkas (beide Reschitza), im Juni 2009.

Wir setzten unsere Herausgebertätigkeit auch mit weiteren Ton- und Bildträgern fort, so die CD-ROM „Die Banater Berglanddeutschen", Nr. 6 (eine Erscheinung, die in Bildern widerspiegelt, was an wichtigsten Veranstaltungen

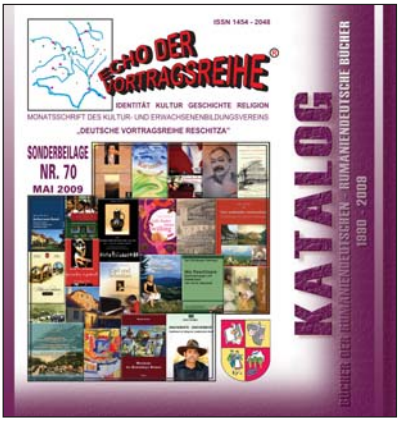
unseres Vereins im Laufe des 21. Tätigkeitsjahrs bei uns gelaufen ist), ein CD-ROM „Băile Herculane - Mehadia / Herkulesbad - Mehadia", eine CD „Laudate Dominum", mit Aufnahmen des „Harmonia Sacra"-Chors der römisch-katholischen „Maria Schnee"-Pfarre Reschitza, und, nicht zuletzt, eine CD „Frohe Weihnachten / Crăciun fericit", mit Aufnahmen des „Banater Bergland"-Trios, des „Harmonia Sacra"-Chors der römisch-katholischen „Maria Schnee"-Pfarre Reschitza, des „Franz Stürmer"-Chors aus Reschitza und der Solisten Georg Colța, Elena Cozâltea und Christine Surdu, alle Reschitza.

Hier sei besonders der Firma WILDRO Reschitza (Inhaber Lucian Duca), gedankt, der dabei maßgebend an der Herausgabe von CDs und CD-ROMs beteiligt war.

Die für uns so wichtige Dokumentationsstelle „Rumäniendeutsche Bücher - Bücher der Rumäniendeutschen, 1990 - 2009" lebt weiter! Der Katalog 2009 ist pünktlich zu den Literaturtagen erschienen. Im Vergleich zum Katalog 2008 sind in diesem Jahr 126 neue Titel hinzugekommen. Wir bauen und hoffen auch in der Zukunft auf Unterstützung für diese unsere in Rumänien einmalige Dokumentationsstelle!

Unser wichtigstes Druckerzeugnis und Sprachrohr nach außen war und ist die Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe". Die Juli 2009-Ausgabe trägt die Nummer 235! Dazu zählen soll man noch die bis jetzt erschienenen 71 Sonderbeilagen anlässlich der wichtigsten Kulturereignisse unseres Banater Berglanddeutschtums.

Weiterhin kann man die Schrift im Internet unter den folgenden Adressen finden: **www.dfbb.ro, www.banater-berglanddeutsche.de** und **www.erwinjoseftigla.ro** Hiermit sei allen, die das fachmännisch ermöglichen, innig gedankt (hauptsächlich Hugo Balazs und Sorin Căprariu).



Die deutsche Minderheit im Banater Bergland verfügt in diesem Augenblick über eine von Waldemar Günter König und Hugo Balazs (Banater Berglanddeutsche, e.V. in Deutschland) gut aufgebaute und übersichtliche WEB-Seite. Sie kann unter der Adresse **www.dfbb.ro** besucht werden. Darin kann man vieles über die Struktur unseres Forums und über unsere Tätigkeit lesen, sich einen Gesamteindruck davon machen.

Genauso wie in den vergangenen Jahren, so gebührt auch diesmal ein besonderer Dank für das gesamte

Lektorat unserer Erscheinungen (Bücher, CD-ROM, CD wie auch unsere Monatsschrift „Echo der Vortragsreihe“ mit Sonderbeilagen, die Zeitschrift „Împreună, Miteinander, Együttesen“, Webseite), Dipl.-Ök. Waldemar Günter König, der in diesem Jahr für seine Unermüdlichkeit den „Alexander Tietz“-Preis der deutschen Minderheit im Banater Bergland bekommen hat.

Wir setzten auch im 22. Tätigkeitsjahr die Herausgabe von Sonderbriefumschlägen und Sonderstempeln fort, die die verschiedenen wichtigen Ereignisse in unserem Kulturleben, und nicht nur, widerspiegeln sollten. Diesmal waren es 6 Sonderbriefumschläge und ebenso viele Sonderstempel. Dank gebührt hier vor allem Gustav Hlinka, der den Großteil der Graphik bereitstellte.

Die Sendung in deutscher Sprache von Radio Reschitza wird weiterhin von Gerhard Chwoika betreut. Ihm und seinen Mitarbeitern, auch den Jugendlichen, ist es zu verdanken, dass diese wöchentlichen dreißigminütigen Sendungen in deutscher Sprache bei Radio Reschitza weiterhin beliebt sind.

Dank gebührt ebenfalls der Redaktion der deutschen Sendung von Radio Temeswar, wie auch der deutschen Redaktion von TVR, die Rumänische Nationalfernsehgesellschaft, die getreu von den Banater Berglanddeutschen und deren Tätigkeit berichteten.

5. MUSIK UND AUSSTELLUNGEN

Die beiden Hauptträger unserer musikalischen Tätigkeit waren auch im 22. Tätigkeitsjahr der deutsche „Franz Stürmer“-Chor, geleitet von Prof. Elena Cozâltea, und das „Banater Bergland“-Trio mit Prof. George Gassenheimer, Dipl.-Ing. Karl Ludwig Lupşiasca und Karl Stoianovici. Josef Ruzicska vom „Banater Bergland“-Trio ist im Sommer des vergangenen Jahres leider verstorben, ein großer Verlust für uns! Gott sei Dank gab es einen Ersatz für ihn: Prof. George Gassenheimer spielt nun beim Trio mit!



Das „Banater Bergland“-Trio



Der „Franz Stürmer“-Chor



Arbeiten des Kunstzirkels „Deutsche Kunst Reschitza“



v.l.n.r.: Gustav Hlinka und George Molin



Arbeiten des Holzschnitzereizirkels „Jakob Neubauer“

Beide zuvor erwähnten Musikgruppen sind in mehreren Ortschaften des Banater Berglands, aber auch außerhalb unserer Region, mit Erfolg aufgetreten. Somit haben alle Mitwirkenden weiter gesorgt, dass der Begriff Banater Berglanddeutsche bekannt und beliebt ist. Unseren großen Dank dafür!

Am 11. Oktober 2008 fand in der Hauptstadt des Banater Berglandes das „VI. Reschitzaer deutsche Chorfestival“ statt. Daran beteiligt haben sich neben unserem „Franz Stürmer“-Chor noch die Petroschener Liedertafel, der „Temeswarer Liederkranz“, der „Călinul roşu”-Ukrainerchor aus Karansebesch und der rumänische „Lia Ponoran“-Chor aus Reschitza.

Erwähnenswert sind auch weitere Musikprogramme, wie z.B. die vorösterliche Veranstaltung mit dem „Fiamma“-Kirchenchor der „Maria Schnee“-Pfarre und mit dem rumänisch-orthodoxen Jugendchor „Strana Strămoşească“, ebenfalls aus Reschitza, die innerhalb der Kulturdekade 2008 in Steierdorf organisierte V. Auflage des Blasmusikfestivals, oder der Auftritt unseres Gastes Nikolaus Rudolf Pilly aus Kalan mit seiner singenden Säge in mehrere Ortschaften des Banater Berglandes.

Was die Ausstellungen anbelangt, so wurden im 22. Tätigkeitsjahr insgesamt 15 im In- und Ausland organisiert. Hier sollen einige davon erwähnt werden: Malerei, Anton Ferenschütz und Maria Tudur innerhalb der Kulturdekade; Francisc Matiaş im November 2008; Anton Ferenschütz und Franz Binder zum Russlanddeportationsgedenken 2009; Naive Malerei: Doina und Gustav Hlinka, Costel Iftinchi, Mihai Dascălu; Fotoausstellungen, Alexander Erwin Țigla - Australien, innerhalb der Kulturdekade 2008, genauso wie eine Fotogruppenausstellung in Dognatschka.

Zum zweiten Mal organisierten wir, im Juni, ein Monat der Ausstellungen. Daran beteiligt waren in 2009 Familie Luise und Francisc Finta und Anca Căceu, alle Temeswar („Salzkammergut - ein Juwell”), Doina Hlinka und Viorica Farkas (Naive Kunst), Gustav Hlinka (Philatelie „Mihai Eminescu”), Erwin Josef Țigla (Philatelie „Papst Johannes Paul II. - Papst Benedikt XVI.“) und, nicht zuletzt, Malerei, Ioana Mihăiescu (Reschitza) und Adriana Oancea-Şuteu (Temeswar).

Die beiden Kunstzirkel der deutschen Minderheit in Reschitza waren erfolgreich auch im 22. Tätigkeitsjahr. Der Malzirkel unter der Leitung von Doina und Gustav Hlinka hat sich einen Namen ausgesucht: „Deutsche Kunst Reschitza“. Für den Holzschnitzerzirkel unter der Leitung von George Molin nehmen wir ab heute einen Namen aus der Taufe: den seines Gründers Jakob Neubauer. Somit wird er ab heute diesen Namen tragen: Holzschnitzereizirkel „Jakob Neubauer“.

Beide Kunstzirkel haben mehrere Ausstellungen im letzten Tätigkeitsjahr organisiert, so in der Faschingszeit, anlässlich des Europatages am 9. Mai usw. Doina und Gustav Hlinka haben auch in Marburg an der Drau in Slowenien ausgestellt.

Allen drei Leitern dieser unserer Zirkel, Doina und Gustav Hlinka sowie George Molin, unseren innigsten Dank für die geleistete Arbeit und Gratulationen für die bis jetzt errungenen Erfolge!

Und zum Schluss möchte ich noch eine Endausstellung zum internationalem Zeichenwettbewerb „Kinder malen ihre Heimat“, 9. Auflage, die im Mai 2009, im „Karl Brunner“-Europahaus Neumarkt in der Steiermark gezeigt wurde, erwähnen.

Der Großteil unserer Ausstellungen wurde in Zusammenarbeit mit der Vinzenzgemeinschaft Reschitza im „Frédéric Ozanam“-Sozialzentrum organisiert. Dafür, unseren Dank!

6. SCHULE, KINDER- UND JUGENDARBEIT

Es steht in unserer Pflicht, die Beziehung zu den verschiedenen Lehreinheiten, wo die deutsche Sprache Lerngegenstand ist, aufrechtzuerhalten. So pflegen wir Beziehungen mit Schulen, wo Deutsch-als-Muttersprache (DaM) unterrichtet wird („Diaconovici - Tietz“-Lyzeum Reschitza und „C.D. Loga“-Lyzeum Karansebesch), genauso wie auch mit den verschiedenen Schuleinheiten, wo Deutsch-als-Fremdsprache (DaF) unterrichtet wird („Ştefan Anghel”-Lyzeum, „Alexandru Popp”-Lyzeum, beide Reschitza).

Gute Beziehungen pflegen wir auch zu den deutschen Gruppen von Kindergärten Reschitzas. Ganz besonders erwähnungswert sei hier der Kindergarten mit normalem Programm Nr. 9, Kindergärtnerin Ingeborg Nemeşagu.

Die Zusammenarbeit mit der Reschitzaer „Eftimie Murgu“-Universität war für beide Seiten weiterhin ersprießlich, so die innerhalb der Kulturdekade organisierte Veranstaltung und die dem Europatag (9. Mai) gewidmete.



Die deutsche „Rolf Bossert“-Schülertheatergruppe

Unser Dank gilt den Lehrerinnen Yvonne Christa Demenyi, Ingrid Karin Hewson (geborene Protocsil) und Constanța Bugariu (alle DaM), der DaF-Lehrerin Alexandra Damşea, sowie der DaF-Lehrerin an der Uni Reschitza, Prof. Dolores Weisz.

Unsere Jugendlichen, die in der deutsche „Enzian"-Volkstanzgruppe (geleitet von Marianne und Nelu Florea) und in der deutschen „Rolf Bossert"-Schülertheatergruppe (geleitet von Lehrerin Ingrid Karin Hewson), aktiv sind, bilden den Kern unserer Jugendarbeit!

Im „Alexander Tietz"-Zentrum haben wir auch innerhalb der in 2008 stattgefundenen Kulturdekade mehrere Begegnungen mit Kindern, Schülern und Jugendlichen verschiedener Unterrichtseinheiten organisiert, damit man sich zukünftige Leser der Bibliothek erzieht, oder aber zu verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. Europatag, 1. Juni - internationaler Kindertag, Teilnehmer heranzieht.

Und weil zuvor die Rede vom 1. Juni war... Zum ersten Mal organisierten wir im Hof des „Alexander Tietz"-Zentrums eine größere Veranstaltung anlässlich dieses internationalen Kindertags. Es war ein großer Erfolg, dank der Teilnehmer am Kulturprogramm und auch dank der Zuschauer.

Einen festen Bestandteil unserer Tätigkeit bildete weiterhin die Förderung des deutschen Kindergärtnerinnenvereins und des Lehrervereins des Banater Berglands. Weiterbildungsveranstaltungen, 3 an der Zahl, waren auch in diesem 22. Tätigkeitsjahr Stichworte in dieser Richtung.

Am 11. November 2008 feierten wir traditionsgemäß das Martinsfest mit dem Laternenumzug durch die Altstadt Reschitzas.

7. KIRCHE, DENKMALPFLEGE

Die Beziehung zum Glauben und zur Kirche stand weiterhin im Mittelpunkt unseres Strebens, eine Erbschaft von den vorangegangenen Generationen, die uns Ehre macht!

Die Heimatmesse innerhalb der 18. Kulturdekade wurde in Orschowa (4. Oktober 2008) von Domherr Pfr. Adalbert Jäger, in der Vertretung des Diözesanbischofs Msgr. Martin Roos, zelebriert.

Heilige Messen haben wir anlässlich der Veranstaltung „Singendes, tanzendes Wolfsbergs", des Martinsfestes, der 21. Gründungstagsfeier des Kultur- und Erwachsenenbildungsvereins „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", der Feier der heiligen Elisabeth, Schutzpatronin des Vereins, sowie zur Russlanddeportationsgedenkfeier 2009 und zum Trachtenfest mitorganisiert.

Auch in diesem Tätigkeitsjahr haben wir beim Aufbau der II. Laube für das Fronleichnamfest in Reschitza mitgeholfen.

Nicht unerwähnt darf bleiben die vorösterliche ökumenische Veranstaltung „Den Gekreuzigten liebend" (am 2. April 2009, bereits die IV. Auflage).



Heimatmesse der Banater Berglanddeutschen in Orschowa



Requiem zur Ehre der Verstorbenen der Russlanddeportation

Ökumene bedeutet für uns sehr viel! Die Schlussveranstaltung der 18. Kulturdekade fand bereits zum zweiten Mal in der evangelisch-lutherischen Kirche in Reschitza statt, ein Zeichen des gegenseitigen Achtens und Respekts, genauso wie die mehrmalige Teilnahme des evangelisch-lutherischen Pastors des Banater Berglands, Pfr. Egon Wonner, an unseren kirchlichen Veranstaltungen in der römisch-katholischen „Maria Schnee"-Pfarrkirche Reschitza.

Kirchweihfeste mit Festgottesdienst gab es viele: das 257. in Deutsch-Saska (12. Oktober 2008), das 147. in Franzdorf (4. Oktober 2008), das 137. in Wolfsberg (11. Oktober 2008), das 129. in Bresondorf (8. November 2008) und das 79. in Sigismund - Steierdorf (5. Oktober 2008).

Zum Volkstrauertag, am 16. November 2008, fanden Gedenkfeiern in Reschitza beim „Flieger"-Grab, am Friedhof in Gerlischte und am Friedhof in Deutsch-Saska statt. Das Temeswarer Deutsche Konsulat war durch Herrn Harald Fratczak, in Vertretung des Konsuls Rolf Maruhn, präsent.

Wir haben weiterhin auf die Pflicht den Ahnen gegenüber geachtet und im 22. Tätigkeitsjahr zur Instandhaltung von Identitätsbeweisen, u.a. auch von Denkmälern, die uns als Banater Berglanddeutsche bezeugen, beigetragen.

Hier sei nochmals erwähnt, was wir an Arbeit in Sache Denkmalpflege und Neuerrichtung von Anhaltspunkten unserer Identität bis jetzt, im Laufe der Jahre, geleistet haben: das durch unseren Einsatz renovierte „Flieger"-Grab, das Denkmal am Kreuzberg, die letzte Ruhestätte von Alexander Tietz und die „Alexander-Tietz"-Büste vor dem gleichnamigen Kulturzentrum in Reschitza. Dazu kommen nun die Grabmäler in Bosowitsch, Gerlischte und Deutsch-Saska.

Ein besonderer Dank gilt hier Dr. Herwig Brandstetter aus Graz in der Steiermark und seinen Vertretern im Banater Bergland, in Sache Kriegsgräberführsorge, Gerhard Chwoika und Sandor Balogh.

8. RUSSLANDDEPORTIERTE, ALTENBETREUUNG

Am 14. Januar 2009 organisierten wir die Gedenkveranstaltung zum 64. Wiederkehrstag des Beginns der Russlanddeportation, die alle Jahre eine Pflichtveranstaltung in unserem Kalender ist. In diesem Jahr nahmen, neben gewesenen Russlanddeportierten aus Reschitza, noch Gäste aus Lugosch, Bokschan, Doman, Ferdinandsberg, Steierdorf - Anina, Diemrich, Petroschen, Vulcan bei Petroschen, Kalan und Nadrag teil.



Russlandsdeportationsgedenken 2009

Am 9. Dezember 2008, nach dem Nikolaustag 2008, besuchten unsere Mitglieder wieder, einer alten Tradition gemäß, mit Geschenken die Insassen des Altenheims in Reschitza.

9. AUSSENSTELLEN UND VERANSTALTUNGEN IN ANDEREN ORTSCHAFTEN

Wir waren auch im verflossenen Tätigkeitsjahr bemüht, die Außenstellen der „Deutschen Vortragsreihe Reschitza“ in Bokschan, Dognatschka, Ferdinandsberg, Orawitza und Russberg weiterhin mit guten Kulturveranstaltungen zu versorgen. Leider ist uns das nicht mehr in Drobeta Turnu-Severin gelungen, das zweite Jahr bereits. Höchstwahrscheinlich werden wir demnächst diese Außenstelle schließen müssen.

Wir organisierten oder mitorganisierten in diesem Tätigkeitsjahr 7 Veranstaltungen in Bokschan, 3 in Dognatschka, 2 in Ferdinandsberg, 4 in Orawitza, 1 in Russberg, den Großteil davon, wie auch in den vergangenen Jahren, innerhalb der „Deutschen Kulturdekade im Banater Bergland“.

Auch haben wir, nach Möglichkeiten, uns bemüht, Veranstaltungen in anderen Ortschaften des Banater Berglands, wo wir keine Außenstellen haben, aber auch in anderen Ortschaften im Banat, in Rumänien und im Ausland zu organisieren. Dadurch wurde die Banater Berglanddeutsche Kultur weiter bekannt. Insgesamt waren es 19 solche Veranstaltungen.

10. UNTERHALTUNGEN UND AUSFLÜGE

Faschingsfeste waren es viele, die wir als Unterhaltung auch im 22. Tätigkeitsjahr abgehalten haben, nicht nur in Reschitza. Nudelpartys für Jung und Alt, Krapfenparty, der große Maskenball am 21. Februar 2009 in Reschitza dienen als Beispiel dafür.

Die 10 Ausflüge, die wir organisiert haben, bildeten genauso wie bis jetzt ein Bindeglied zwischen unseren Mitgliedern und dem Verein, zwischen den Großveranstaltungen und unseren Kulturformationen.

11. „ALEXANDER TIETZ"- UND „STEFAN JÄGER"-PREIS, KULTURAUSTAUSCH, ZUSAMMENARBEIT

Die höchste Auszeichnung, welche die Banater Berglanddeutschen jährlich zu vergeben haben, der „Alexander Tietz"-Preis, wurde für das Jahr 2009 am 4. April dem Reschitzaer Forumsvorstandsmitglied und langjährigen Korrektor unserer Veröffentlichungen, Dipl.-Ök. Waldemar Günter König verliehen. Gratulation dafür!

Ebenfalls heuer, im Rahmen der Banater deutschen Heimattage in Temeswar, wurde dem stellvertretenden Vorsitzenden des DFBB, Dr. Ing. Christian Paul Chioncel, der „Stefan Jäger"-Preis der gleichnamigen Stiftung, für das Jahr 2008 verliehen.

In diesem 22. Tätigkeitsjahr wurde die Zusammenarbeit mit dem ifa-Kulturmanager Florian Küchler weiter entwickelt. Nach den Kulturassistentinnen Nicole Opaţchi (2003 - 2004), Andrea Judith Krempels (2004 - 2006) und Ute Walther (2006 - 2007), ist nun der für zwei Jahre hier weilende Florian Küchler dem Ende seiner Tätigkeit hier im Bergland nahe (am 31. August 2009 ist sein letzter Aktivitätstag in Reschitza). Die ifa-Twins Christian Paul Chioncel (2005 - 2006) und Alexandra Damşea (2006 - 2007) standen den ifa-Kulturmanagern zur Seite.

Die Tätigkeit des Frauenkränzchens in Reschitza bleibt für uns weiterhin ein wichtiger Anhaltspunkt. Dafür Dank für die Ausdauer!

Wir waren immer wieder bestrebt, mit anderen Organisationen der deutschen Minderheit in Rumänien und in Mittel- und Osteuropa Kulturaustausche und freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Das setzten wir auch im 22. Tätigkeitsjahr fort, so in Temeswar, Lugosch und Nadrag, alle im Kreis Temesch, oder bei den weiter entfernten Untersteirern in Slowenien, mit denen wir, zusammen mit Steirern aus der Steiermark, das 14. Steirertreffen zum



Dipl.-Ök. Waldemar Günter König, der Träger des „Alexander Tietz"-Preises für das Jahr 2009



Dr. Ing. Christian Paul Chioncel (Mitte), der Träger des „Stefan Jäger"-Preises für das Jahr 2008

ersten Mal im Banater Bergland, am 12. Juni 2009 in Steierdorf mit vollem Erfolg gefeiert haben.

Hier sei nochmals die Ausstellung Doina und Gustav Hlinkas in Marburg an der Drau, in Slowenien, erwähnt.

Dank der von uns entwickelten PHARE-CBC-Projekte konnten wir unsere Beziehungen mit der rumänischen Minderheit in der Woiwodina, Serbien, weiterhin fördern. Dank gebührt dafür in erster Reihe Dr. Ing. Christian Paul Chioncel.

Was wäre unser Einsatz für deutsche Sprache und Kultur, wenn wir nicht auf Freunde, Wohltäter, Sponsoren und Unterstützer bauen könnten? Sie bilden zusammen mit unseren Mitgliedern das solide Fundament unserer Existenz!

Die Botschaften der Bundesrepublik Deutschland und der Republik Österreich, beide in Bukarest, das Konsulat Deutschlands und das Honorarkonsulat Österreichs, beide in Temeswar, das Rumänische Kultur-, Kultus- und Nationales Kulturgutministerium in Bukarest, das Departement für interethnische Beziehungen innerhalb des Generalsekretariats der Rumänischen Regierung, das Demokratische Forum der Deutschen in Rumänien mit seinen Gliederungen vom Landesforum über das Regionalforum Banat zu den einzelnen Ortsforen des Banater Berglands sowie der Temeswarer „Banatia"-Verein wurden als treue Partner in die verschiedenen Kulturprojekte miteingeschlossen und haben dazu beigetragen, dass so manche Initiativen und Projekte erfolgreich vollzogen wurde.

Auf Banater Bergland-Ebene (Kreisebene) standen uns der Kreisrat Karasch-Severin, das Bürgermeisteramt Reschitza und die Lokalräte der einzelnen Ortschaften, wo wir im Bergland Ortsforen haben, zur Seite, ferner die Kreisdirektion für Kultur, Kulte und für das nationale Kulturgut Karasch-Severin, die Kreisbibliothek „Paul Iorgovici" Reschitza, das Museum des Banater Montangebiets Reschitza, das „Diaconovici - Tietz"-Lyzeum Reschitza, die „Eftimie Murgu"-Universität, aber auch weitere Kultur- und Schulinstitutionen.

Unsere Zusammenarbeit mit dem Institut für Auslandsbeziehungen in Stuttgart, auch mit seiner Zweigstelle in Hermannstadt, mit dem Heimatverband der Banater Berglanddeutschen in München und mit weiteren Institutionen und Organisationen in Deutschland war im 22. Tätigkeitsjahr positiv zu bewerten.

Innerhalb Österreichs haben wir unsere Kontakte mit den Bundesländern Steiermark und Kärnten weitergeführt und sind dabei, sie noch weiter zu intensivieren, was wir sehr schätzen!

Der Alpenländische Kulturverband „Südmark" zu Graz und die Europäische Föderalistische Bewegung Österreichs mit dem „Karl Brunner"-



Die „Alexander Tietz"-Bibliothek

Europahaus im steirischen Neumarkt bilden unsere Stützpunkte in der Steiermark!

Weitere Partner in Österreich waren und sind die Österreichische Landsmannschaft in Wien, der Verband der Landsmannschaften Österreichs, ebenfalls in Wien, der Freundeskreis in Böheimkirchen und Totzenbach / Niederösterreich und nicht zuletzt die Landesgeschäftsstelle Steiermark des Österreichischen Schwarzen Kreuzes.

Allen hier Erwähnten, aber auch den unzähligen nicht namentlich Erwähnten sei im Namen des Vereins und aller Banater Berglanddeutschen innig für die Unterstützung im 22. Tätigkeitsjahr gedankt!

Gleichfalls gilt unser Dank allen Gründungs-, Ehren- und ordentlichen Mitgliedern, unseren Besuchern und allen unserer Tätigkeit Gutgesinnten sowie allen deutschen Kulturgruppen und weiteren Aktiven im Banater Bergland, allen, die unser Dasein und unsere Identität in diesem verflossenen Tätigkeitsjahr gefördert und mitgeprägt haben!

Auch haben wir die Ehrenpflicht, in diesem Augenblick an unsere Vereinsverstorbenen zu denken. Einen ehrenvollen Dank und eine Kerze zum ewigen Andenken!

12. SCHLUSSGEDANKEN

Somit sind wir auch am Ende unseres Rechenschaftsberichtes angelangt.

Insgesamt haben wir im 22. Tätigkeitsjahr 163 Veranstaltungen organisiert oder mitorganisiert. Seit November 1987 sind es schon 2.444!

Und nun zu meinem Schlussgedanken: Wir, der Kultur- und Erwachsenenbildungsverein „Deutsche Vortragsreihe Reschitza", bleiben nicht stehen! Das sind wir unseren Mitgliedern, unseren Förderern und uns selber schuldig! Wir bilden eine starke Familie, die zuversichtlich auf das Morgen schaut.

Bauen wir gemeinsam dieses Morgen für uns alle im Sinne des Weiterbestehens unserer Volksgruppe, die der Banater Berglanddeutschen! Danke!

Erwin Josef Ţigla

Reschitza, am 2. Juli 2009

Rezumat al bilanțului celui de-al 22-lea an de activitate a Asociației Germane de Cultură și Educație a Adulților Reșița

august 2008 - iulie 2009

1. PRELEGERI ŞI DUPĂ-AMIEZE VIDEO

- Loc de desfăşurare al după-amiezelor de video: Biblioteca Germană „Alexander Tietz“ din Reşiţa;
- 32 de după-amieze de video, de regulă în fiecare miercuri;
- Au fost organizate manifestări specifice pentru perioada de Advent (de dinaintea Sărbătorii Crăciunului) şi altele dedicate perioadei pascale;
- Prelegeri cu varii subiecte, susținute de Stephanie Schreitter (Viena, Austria), OSR Erich Wörister (Axams - Tirol, Austria), Christa Hofmeister (Feldbach - Stiria, Austria), Norbert Francisc Taugner şi Nicolae Negruțiu (ambii Oțelu Roşu), dr. Dumitru Țeicu (Reşița), ec. Alexandrina Paul (Timişoara), mag. Günter Ofner (Graz - Stiria, Austria) şi dr. Kurt Schaar (Innsbruck - Tirol, Austria).

2. „DECADA CULTURII GERMANE ÎN BANATUL MONTAN“

- Ediția a XVIII-a, 3 - 12 octombrie 2008, cu 53 de manifestări desfăşurate în 14 localități ale județelor Caraş-Severin, Timiş şi Mehedinți;
- Deschiderea ciclului de manifestări cu cea de-a XV-a Sărbătoare a „Heimat“-ului germanilor din Banatul Montan, care a avut loc la Orşova, în 4 octombrie 2008;
- Sărbătoarea de toamnă a Forumului German de Tineret din Bocşa, ediția a IV-a, 11 octombrie 2008;
- Cel de-al V-lea Festival al muzicii de fanfară de la Steierdorf, 5 octombrie 2008;
- Cea de-a VI-a Întâlnire a corurilor germane la Reşița, 11 octombrie 2008;
- Manifestări culturale desfăşurate în localitățile: Anina - Steierdorf, Bocşa, Brebu Nou, Caransebeş, Dognecea, Gărâna, Nădrag, Oravița, Orşova, Oțelu Roşu, Reşița, Rusca Montană, Sasca Montană şi Văliug.

3. *IDENTITATE ETNICĂ*

- Formația de dansuri populare germane „Enzian”, condusă de către familia Mariana şi Nelu Florea, sărbătoreşte în această vară 10 ani de existență;
- „Parada Portului Popular German“, ediția a XVI-a, 13 iunie 2009, cu participarea a 210 de purtători de port popular german din județele Caraş-Severin şi Timiş, dar şi din Austria şi Slovenia;
- Sărbătoarea hramurilor bisericilor romano-catolice din Anina - Sigismund, Gărâna, Sasca Montană şi Brezon, cu program cultural-artistic;

- Ciclul de manifestări „Toamna culturală germană la Reşiţa", ediţia a VI-a, 13 - 22 noiembrie 2008;
- Ciclul de manifestări „Primăvara culturală germană la Reşiţa", ediţia a VII-a, 6 - 9 mai 2009;
- Ediţia a X-a a manifestării „Gărâna culturală", desfăşurată la Gărâna, în septembrie 2008.

4. LITERATURĂ, APARIŢII EDITORIALE ŞI AUDIO-VIDEO

- „Zilele Literaturii Germane la Reşiţa", ediţia a XIX-a, s-au desfăşurat în perioada 15 - 17 mai 2009, cu participarea următorilor oaspeţi: Nora Iuga (Bucureşti), Bernhard Setzwein (München), Eugen D. Popin (München), Anne Junesch (Sibiu), dr. Mariana Virginia şi dr. Ioan Lăzărescu (Bucureşti), Edith Guip-Cobilanschi (Timişoara), dr. Annemarie Podlipny-Hehn (Timişoara), Joachim Wittstock (Sibiu), Michael Astner (Iaşi), dr. Carmen Elisabeth Puchianu (Braşov), Robert Gabriel Elekes (Braşov), Johann Schuth (Budapesta), Angela Korb (Budapesta), Veronika Haring (Maribor), Ivana Hauser (Maribor), Marjan Pungartnik (Maribor) şi Aleš Tacer (Maribor);
- Lecturi literare cu prilejul altor manifestări, cu scriitoarea Edith Guip-Cobilanschi din Timişoara;
- Apariţii editoriale din cel de-al 22-lea an de activitate:

1. Arsenie Boar: *Istorie ilustrată a Banatului Montan, 1890 - 1948. Volumul II = Illustrierte Geschichte des Banater Berglands, 1890 - 1948. Band II = Illustrated history of the Mountainous Banat, 1890 - 1948. Book II.* Editat de: Erwin Josef Ţigla. Lectorat: Waldemar König, dr. Ada Cruceanu-Chisăliţă. Reşiţa: Editura Banatul Montan, 2008, 144 pagini, tiraj: 300. ISBN: 978-973-88077-7-8; Vol. II, ISBN: 978-973-1929-04-0
2. Tibor Lichtfuss: *Heimat war ihm vieles. Tibor Lichtfuss und das Banat* (Locul natal i-a însemnat mult. Tibor Lichtfuss şi Banatul). Editat de: Erwin Josef Ţigla. Lectorat: Waldemar König. Reşiţa: Editura Banatul Montan, 2008, 97 pagini, ilustraţii, tiraj: 300. ISBN: 978-973-1929-03-3.
3. *Maria Tudur - Anton Ferenschütz.* Editat de şi prefaţă: Erwin Josef Ţigla. Cuvinte introductive: Ada Cruceanu-Chisăliţă. Lectorat: Waldemar König. Reşiţa: Editura Banatul Montan, 2008, 96 pagini, tiraj: 350. ISBN: 978-973-1929-13-2.
4. Edith Guip-Cobilanschi: *Süßes Heimweih, bitteres Fernweh* (Dulce dor de casă, dor amar de ducă). Redacţia: Erwin Josef Ţigla. Lectorat: Waldemar König. Reşiţa: Editura Banatul Montan, 2008, 159 pagini, tiraj: 300. ISBN: 978-973-1929-02-6.
5. Karl Windberger-Szélhegyi: *Mia Reschitzara. Earinnarungan mit Ealebnissn von Anno dazumal* (Noi reşiţenii. Amintiri şi întâmplări de demult). Editat de: Erwin Josef Ţigla. Lectorat: Waldemar König, Erwin Josef Ţigla. Reşiţa: Editura Banatul Montan, 2008, 490 pagini, tiraj: 300. ISBN: 978-973-1929-16-3.

- În cadrul celui de-al 22-lea an de activitate a apărut de asemenea CD-ROM-ul *„Die Banater Berglanddeutschen", Nr. 6* (o documentație a activităților desfăşurate de către etnia germană din Banatul Montan în perioada septembrie 2007 - iulie 2008, un CD-ROM *„Băile Herculane - Mehadia / Herkulesbad - Mehadia"*, un CD *„Laudate Dominum"*, cu înregistrări ale corului „Harmonia Sacra" al Parohiei romano-catolice „Maria Zăpezii" Reşița precum şi un CD *„Frohe Weihnachten / Crăciun fericit"*, cu înregistrări ale formației „Banater Bergland"-Trio, ale corului „Harmonia Sacra" al Parohiei romano-catolice „Maria Zăpezii" Reşița, ale corului german „Franz Stürmer" din Reşița, precum şi ale soliştilor Georg Colța, Elena Cozâltea şi Christine Surdu din Reşița;
- Centrul de documentare „Cărți scrise de şi despre germanii din România", cu apariții de după 1989, este unic în felul său în arealul biblioteconomic din România. Acesta este situat în cadrul Bibliotecii Germane „Alexander Tietz" din Reşița;
- Revista lunară *„Echo der Vortragsreihe"* („Ecoul Asociației") apare începând cu 1 februarie 1990. În luna iulie 2009 a ajuns la numărul 235. De asemenea au apărut un număr de 71 de ediții speciale dedicate diferitelor evenimente deosebite ale etniei germane din Banatul Montan. Revista se poate consulta şi pe internet la adresele: *www.dfbb.ro, www.banater-berglanddeutsche.de* şi *www.erwinjoseftigla.ro*;
- Asociația a editat un număr de 6 plicuri filatelice ocazionale şi 6 ştampile poştale ocazionale, dedicate diferitelor evenimente deosebite;
- Informații în limba germană privind activitatea desfăşurată de etnia germană în municipiul Reşița şi nu numai, se pot obține accesând pagina web *www.dfbb.ro*, coordonată de ec. Waldemar Günter König (Reşița) şi Hugo Balazs (Stuttgart, Germania);
- Emisiunea săptămânală în limba germană la Radio Reşița este în continuare coordonată de Gerhard Chwoika.

5. MUZICĂ ŞI EXPOZIȚII

- Corul german „Franz Stürmer", condus de prof. Elena Cozâltea, precum şi formația „Banater Bergland"-Trio cu prof. George Gassenheimer, ing. Karl Ludwig Lupşiasca şi Karl Stoianovici sunt partenerii noştri cei mai importanți în activitățile muzicale. Ambele formații au fost prezente în ultima perioadă pe scene din întreaga țară şi chiar şi peste hotare;
- În 11 octombrie 2008, cu prilejul celei de a VI-a Întâlniri a corurilor germane la Reşița, au fost prezente pe lângă corul german „Franz Stürmer" şi coruri din Petroşani, Timişoara, dar şi corul ucrainienilor din Carasebeş şi corul reşițean „Lia Ponoran";
- O manifestare premergătoare sărbătorilor pascale a fost încununată de participarea corului „Fiamma" al Parohiei romano-catolice „Maria Zăpezii" şi al corului „Strana Strămoşească" al Parohiei ortodoxe române „Sfinții Apostoli Petru şi Pavel" din Reşița - Govândari;

- Expoziții organizate: artă plastică (Anton Ferenschütz, Maria Tudur, Francisc Matiaş, Ioana Mihăiescu, Adriana Oancea-Şuteu), artă plastică naivă (Doina şi Gustav Hlinka, Costel Iftinchi, Mihai Dascălu, Viorica Farkas), fotografii (Alexander Erwin Țigla, Luise şi Francisc Finta şi Anca Căceu), filatelie (Erwin Josef Țigla);
- Au fost organizate mai multe expoziții de către Cercul de pictură „Deutsche Kunst Reschitza“ (coordonatori: Doina şi Gustav Hlinka) şi Cercul de sculptură „Jakob Neubauer“ (coordonator: George Molin), ambele de pe lângă Forumul Democratic al Germanilor din jud. Caraş-Severin;
- Cea mai importantă activitate expozițională a etniei germane din Banatul Montan, cea dedicată concursului internațional „Copiii desenează ținutul natal“, aflat la cea de a IX-a ediție, a fost prezentată în Neumarkt din Stiria / Austria, în iunie 2009;
- În luna iunie 2009 s-a organizat pentru a II-a oară ciclul de expoziții reunite sub genericul „Luna iunie - luna expozițiilor“.

6. ACTIVITĂŢI ÎN PARTENERIAT CU INSTITUŢII DE ÎNVĂŢĂMÂNT ŞI DE TINERET

- Sunt în derulare diferite activități în parteneriat cu licee în cadrul cărora se predă limba germană ca limbă maternă (Liceul „Diaconovici - Tietz“ din Reşița şi Liceul „C.D. Loga“ din Caransebeş), dar şi cu licee în cadrul cărora se predă limba germană ca limbă modernă (Liceul „Alexandru Popp” Reşița);
- Au avut loc activități în parteneriat cu studenții din cadrul Universității reşițene „Eftimie Murgu“, care învață limba germană ca limbă modernă;
- Cadre didactice care ne sunt aproape: Yvonne Christa Demenyi, Ingrid Karin Hewson-Protocsil, Constanța Bugariu, Alexandra Damşea, Dolores Weisz;
- Activitățile cu tineretul se derulează în majoritatea cazurilor cu cei activi în cadrul formației de dansuri populare germane „Enzian“, dar şi cu cei care activează în cadrul cercului de teatru şcolar „Rolf Bossert“, instructor Ingrid Karin Hewson-Protocsil;
- În cadrul Bibliotecii Germane „Alexander Tietz” au fost organizate mai multe manifestări dedicate copiilor şi tineretului, actualilor sau viitorilor cititori la instituția de lectură publică;
- În data de 11 noiembrie 2008 s-a organizat Sărbătoarea sfântului Martin, iar la finalul ei, tradiționalul Alai al lampioanelor.

7. ACTIVITĂŢI CU CARACTER RELIGIOS, PATRIMONIU

- Manifestări cu caracter religios desfăşurate la Reşița, Sasca Montană (257 de ani de la sfințirea Bisericii romano-catolice), Văliug (147 de ani de la sfințirea Bisericii romano-catolice), Gărâna (137 de ani de la sfințirea Bisericii romano-catolice), în Brezon (129 de ani de la sfințirea Bisericii romano-catolice) şi în Anina - Sigismund (79 de ani de la sfințirea Bisericii romano-catolice);

- În data de 16 noiembrie 2008 s-au comemorat la Reşiţa, Gârlişte şi Sasca Montană victimele ambelor conflagraţii mondiale, cu participarea din partea Consulatului Germaniei din Timişoara a domnului Harald Fratczak;
- Păstrarea patrimoniului istoric al etniei şi ridicarea a noi obiective care să ateste istoria şi prezenţa etniei germane pe aceste meleaguri.

8. ACTIVITĂŢI CU DEPORTAŢII ÎN FOSTA URSS; ACTIVITĂŢI SOCIALE

- În 14 ianuarie 2009 s-au organizat manifestări comemorative dedicate împlinirii a 64 de ani de la începerea deportării germanilor în fosta URSS. De data aceasta au participat invitaţi din Lugoj, Bocşa, Doman, Oţelu Roşu, Anina - Steierdorf, Deva, Petroşani, Vulcan, Călan şi Nădrag;
- În data de 9 decembrie 2008, în preajma zilei sfântului Nicolae, membrii asociaţiei au vizitat Căminul pentru persoane vârstnice aflat în cartierul reşiţean Marginea, oferind cadouri tuturor celor asistaţi.

9. FILIALE ALE ASOCIAŢIEI ŞI ACTIVITĂŢI DESFĂŞURATE ÎN ALTE LOCALITĂŢI

- Filialele noastre din Bocşa, Dognecea, Oţelu Roşu, Oraviţa şi Rusca Montană au funcţionat şi în acest an, mai puţin cea din reşedinţa de judeţ a Mehedinţului, Drobeta Turnu-Severin;
- 19 manifestări distincte au fost organizate în alte localităţi din ţară unde nu avem filiale şi de peste hotare.

10. MANIFESTĂRI DISTRACTIVE ŞI EXCURSII

- Sunt tradiţionale manifestările de făşang, precum „Sărbătoarea tăiţeilor“, „Sărbătoarea gogoşilor“, marele bal de făşang (21 februarie 2009);
- Au fost organizate un număr de 10 excursii cu caracter cultural.

11. PREMIUL „ALEXANDER TIETZ“, PARTENERIATE

- Cea mai importantă distincţie pe care o conferă anual etnia germană din Banatul Montan, Premiul „Alexander Tietz“, i-a fost decernată la 4.04.2009 domnului ec. Waldemar Günter König;
- Asistenţi culturali din partea Institutului pentru Relaţii Externe din Stuttgart / Germania, care şi-au desfăşurat activitatea la Reşiţa de-a lungul anilor: Nicole Opaţchi (2003 - 2004), Andrea Judith Krempels (2004 - 2006), Ute Walther (2006 - 2007) şi Florian Küchler (2007 - 2009).

12. BILANŢ LA ÎNCHEIERE

- În cadrul celui de-al 22-lea an de activitate, Asociaţia Germană de Cultură şi Educaţie a Adulţilor din Reşiţa a organizat sau coorganizat un număr de 163 de activităţi. De la înfiinţare, din 19 noiembrie 1987, au avut loc 2.444 de manifestări.

Erwin Josef Ţigla

Reşiţa, la 2 iulie 2009

Ion Stendl a expus la Ulm, în Germania

Erwin Josef Ţigla

Şi iată că evenimentul plastic, sugerat acum câțiva ani de reşițeanul Werner Kremm şi dorit cu atâta ardoare de artist, a avut loc în luna martie a anului 2009, cea mai mare retrospectivă Ion Stendl, care a avut loc până în prezent!

Lui Ion Stendl, născut la Reşița, locuind în prezent în Bucureşti, i s-a organizat în data de 11 martie 2009, la numai câteva zile după împlinirea de către artist a vârstei de 70 de ani (pe 18 februarie), în cadrul Muzeului Central al Şvabilor Dunăreni din Ulm, vernisajul unei retrospective a patru decenii de activitate plastică. La acest vernisaj au participat peste 100 de invitați din Ulm, din întreaga Germanie, dar şi din România.

Încadrarea muzicală a aparținut duetului „Duo Balada" (Stela Bunca - vioară şi Irina Varadi - pian).

La deschiderea vernisajului a luat cuvântul d-na Sabine Mayer-Dölle, preşedinta Fundației „Muzeul Central al Şvabilor Dunăreni" din Ulm. Aceasta a fost urmată de Consulul General al României la München, Brânduşa Predescu, şi de fostul secretar de stat în Ministerul Culturii, Cultelor şi Patrimoniului Național din Bucureşti, Virgil Nițulescu.

Expoziția a fost prezentată de prof. univ. dr. Ruxandra Silvelia Demetrescu, rector al Universității Naționale de Artă din Bucureşti. Apoi cei prezenți au fost invitați să vizioneze expoziția.

La eveniment au venit invitați de aproape şi de departe, membrii ai Consiliului director al Asociației celor plecați din Banatul Montan şi stabiliți în Germania, împreună cu preşedintele ei, prof. univ. dr. Horst Schmidt, preşe-



Prof. univ. dr. Ion Stendl şi Erwin Josef Ţigla

dintele Forumului Democratic al Germanilor din județul Caraş-Severin, Erwin Josef Țigla, care a reprezentat aici Consiliul Județean Caraş-Severin şi Biblioteca Județeană „Paul Iorgovici" din Reşița, iubitori de artă din Ulm şi împrejurimi.

Potrivit declarației lui Stendl, expoziția retrospectivă reprezintă punctul culminant al carierei sale artistice.

Această expoziție este deschisă până în 14 iunie, fiind prima organizată anul acesta la parterul Muzeului Central al Şvabilor Dunăreni din Ulm de către cunoscutul curator transilvănean Martin Rill, cercetător ştiințific la acest muzeu.

Pentru relațiile publice ale expoziției a fost desemnată dr. Swantje Volkmann, referent cultural pentru Europa de Sud-Est al aceleiaşi instituții.

Cu prilejul expoziției retrospective muzeul a tipărit un catalog expozițional şi a realizat un program anexă pe toată durata expoziției, în cadrul căruia Erwin Josef Țigla a ținut un referat despre germanii din Banatul Montan.

Felicitări artistului plastic Ion Stendl pentru acest mare succes, precum şi organizatorului Martin Rill şi colaboratorilor săi din Ulm.

Tradiții ale muzicii de jazz în Banatul Montan

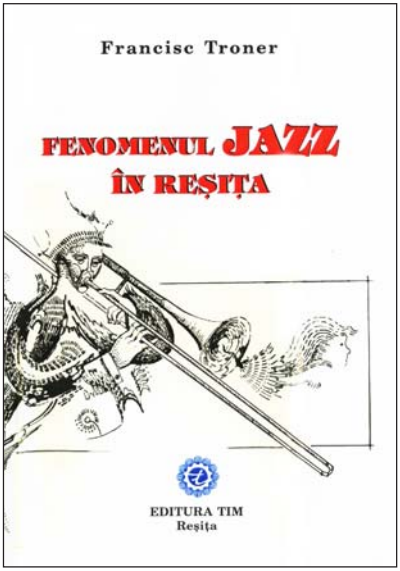
dr. Ionel Bota
Oravița

O carte despre magnifica Reşiță muzicală e mai mult decât binevenită, acum. După ce Gheorghe Jurma a reuşit, din nefericita sincopă documentară, să scrie o importantă sinteză a activităților Casei de Cultură a Sindicatelor, un personaj interesant al fenomenului jazz-istic românesc de odinioară, Francisc Troner, scoate la Editura TIM o scurtă, dar extrem de utilă istorie a muzicii de jazz din oraşul de pe Bârzava. Într-un fel al său, cartea distinsului reşițean poate fi şi un model epic pentru alți întreprinzători, fiindcă nuanța volitivă a scrisului nu poate fi negată, dar nici dramele înfruntării cu timpul, secvențemărturii despre o lume care s-a dus.

Oraş al industriei metalurgice, Reşița este, de-acum, în aceeaşi măsură a unei tradiții, e drept, mai noi, oraş al culturii. În urmă cu ani, inspirația criticului Artur Silvestri năştea sintagma, oarecum ireductibilă firescului, de „oraş cu poeți", alte activități de gen, precum taberele de creație plastică ori festivaluri muzical-artistice acoperind nevoia primenirii unor astfel de feniții pe care le binemerită habitatul. *Fenomenul jazz în Reşița*, volumul semnat de Francisc Troner (Reşița, Editura TIM, 2007, 60 p.) este un bilanț târziu al omului care s-a implicat, activ şi efectiv, în dinamicile unui gen, cu aspectele eflorescenței sine die sau ale crizismului, între o tradiție recuperată şi emergențele spiritului novator. Din perspectiva acestei uzuri de evaluare, cartea pledează pentru analiza începuturilor care au născut germenii evoluțiilor ulterioare ale fenomenului. De la „Dixieland", ori „Traditional Jazz Band", în „curtea lui Rolf Busch", din Cartierul Muncitoresc, grup încropit în vara lui 1957, de la „Ansamblul Medicilor", din 1958 şi primele turnee, din Reşița, Timişoara, Lugoj, Bocşa, Marila - Oravița la Big-Band „Optimiştii", din 1968, cu menționarea trofeului

din 1969 şi activităţilor faimoasei „Dixieland Band“, culminând cu anul 1974, al întemeierii Clubului de Jazz şi anul 1978, al interferării preocupărilor pentru promovarea muzicii de jazz cu manifestările Şcolii Populare de Artă din Reşiţa, fenomenul e urmărit din propriile „ateliere”, ca să ne exprimăm astfel. O fascinantă hermeneutică, între sunet şi culoare, oferind nu doar cititorului pasionat de o atare probelmatică, variante de a înţelege cum, într-un oraş eminamente muncitoresc (în Cartierul Muncitoresc se ivea, la crugul anilor ’40 ai secolului care-a trecut, plămada complexă, ca o lacrimă fugară pe obrazul timpului, a grupării care a născut fenomenul) se întreţineau, într-un plus de vigoare, cultura de idei dar şi fapta culturală, cumva de la utopic la utopie, într-o ciudată combinaţie de emancipări şi explorări, trăiri şi retrăiri sub semnul atât de solemn-simbolizator al muzicii de bună calitate. Au venit succesele participărilor la Festivalul de Dixieland de la Dresda, din 1983, la Festivalul Internaţional de Jazz de la Sibiu şi de la Parada Dixieland de la Gabrovo, în Bulgaria, din anul 1984 şi un soi de final provizoriu, după 1989, desigur doar caligrafierea unui impas sentimental. Altminteri, concluziile autorului pot fi augurale, structurând anticiparea unor renaşteri: „Trăiesc, totuşi, cu speranţa ca unii tineri din Reşiţa să reînvie spiritul jazzului, deoarece există Liceul de Artă *Sabin Păuţa*, cu secţie de muzică şi Şcoala Populară de Artă, care au profesori de foarte bună calitate şi care pregătesc copiii şi tinerii în spiritul muzicii bune. Festivalul de Jazz de la Gărâna, ajuns la a VII-a ediţie, poate influenţa tineretul pentru continuarea acestui gen de muzică.” (p. 40)

Iubitor de sentinţe axiologice, cum îi stă bine unui martor activ la aceste preparative care au indus în istoria culturală reşiţeană o nouă percepţie a jazz-ului, o reaşezare a genului în drepturile sale, Francisc Troner încheie acest periplu cu două capitole dedicate istoriei acestei muzici în plan universal, cu scurte creionări ale elementelor tehnice, alchimii ale fenomenului, structurând o dialectică a reificării datelor în ce priveşte Reşiţa. Mult material fotodocumentar face şi mai agreabilă lectura acestei cărţi, iar noi credem că interesul stârnit la apariţie va determina şi alte conştiinţe şi condeie din Banatul Montan să participe la acest util efort de restituire a paginilor unei istorii pe nedrept ignorată până acum.



Un moment memorabil pentru poezia mirabilă

N.S. Trăica
Reşiţa

Ne gândim la Poezie ca la mirabila sămânță blagiană. Mai ales primăvara, Poezia este mereu sămânța mirabilă a sufletului, menită să dea rod speranței, credinței, sensibilității întru bine şi frumos. O istorie întreagă depune mărturie că poezia este mereu mirabilă pentru regenerarea omului din noi.

Momentele scriitoriceşti dedicate poeziei şi poeților vin să ne confirme şi să ne convingă pe fiecare dintre noi de acest adevăr. Ele putând fi memorabile deopotrivă pentru cel care lansează o carte, susține un recital poetic, dar şi pentru toți cei prezenți, implicați critic sau sufleteşte, ori simpli spectatori. Muguri şi semințe în buzunarul fără arginți al poetului.

Un asemenea moment a fost anunțat pentru vineri, 3 aprilie 2009, ora 12, la Filiala Timişoara a Uniunii Scriitorilor din România. Pe afiş scria: **„Portret Nicolae Sârbu cu participarea prof. dr. Ion Pop"**. Prin prezența numeroasă şi densitatea de talente şi personalități pe metru pătrat, prin adevărul şi frumusețea intervențiilor, se poate spune că acest moment literar a fost memorabil nu numai pentru poetul reşițean. Dacă ar fi să regretăm ceva, desigur, aceasta-i scurtimea de numai o oră a momentului poetic amintit.

S-a vorbit de mai multe „desanturi": unul clujeano-echinoxist (Ion Pop şi Ion Simuț), unul reşițeano-cărăşan (Gheorghe Jurma, Constantin Rupa, Ionel Bota, Erwin Josef Țigla, Gabriela Şerban, Marta Ițariu, Cristian Trincu), unul timişorean (Cornel Ungureanu, Gheorghe Secheşan, Rodica Opreanu), dar şi unul ohăbean, derivat de la satul timişan de naştere al poetului (profesorii Ion şi Petronela Sârbu, stomatolog Doru Bolog). Mulți dintre aceştia şi-au rostit, condensat şi expresiv, opiniile despre Nicolae Sârbu şi recentul său volum de poeme - **„Ferestre pentru labirint**" - tipărit în excelente condiții la





editura „Grinta", din Cluj-Napoca. Deşi prezenţi în sală şi ar fi avut ceva de spus, Lucian Alexiu, Maria Nițu, Dumitru Vlăduț, Nina Ceranu, Eugen Bunaru, prof. Iancu, Petru Pilu şi Ionel Iacob Bencei nu s-au putut „desfăşura" în momentul memorabil, dar prea scurt.

Profesorul Ion Pop a vorbit despre „**Cu pumnul pe i**", o antologie a poetului reşiţean, dar şi despre studiile critice din volumul „**Echinox. Vocile poeziei**", volum elegant, vândut ca pâinea caldă, poetul „portretizat" fiind unul dintre echinoxiştii întemeietori ai acestei importante grupări literare clujene.

Mulțumind pentru atmosfera selectă şi extraordinară, care l-a făcut fericit, Nicolae Sârbu a citit două poeme din volumul **„Ferestre pentru labirint"**. Cu care s-a încheiat acest moment memorabil de poezie mirabilă.



Nebunu úr látogatásai

Ielkipásztor Makay Botond
Resicabánya

Nebunu* nevű atyafival - akinek a hivatalos családneve ez - csak két esetben találkoztam az életben, pedig ha nem is gyakran, de előfordul ez a családnév tájainkon is. Az egyik Nebunu a városgazálkodási vállalatnál volt valamilyen tisztviselői beosztásban, a másik pedig autóbusz-sofőr.

Másfél évtizedénél több, hogy az egyik resicabányai mellékutcán - ahol az egyik városi buszjárat is keresztülhaladt a Mocsur felé - Daciámmal beleragadtam egy telefonvezeték aknájába, mert az akna fedelét (már akkortájt is!) ellopták az ócskavas-gyűjtő cigányok, s amikor észrevettem a tátongó fedetlen gödröt, már hiába fékeztem s hasztalan rántottam a kormányt jobbfelé, mert pillanatokon belül benne volt a jobboldali hátsó kerekem. Mégpedig „megfellebezhetetlenül". Ráadásul úgy beleszorult, mintha cipőkanállal húzták volna bele.

Perceken belül hosszú kocsisor tülkölt mögöttem, mert a szembejövő forgalom miatt nem tudtak előzni. Kisvártatva azonban megállott mellettem a 7-es busz, amelynek a vezetője egy Nebunu nevezetű sofőr volt, aki se nem

szitkozódott, se nem tülkölt, hanem megkérdezte, hogy mi a baj. S amikor látta, hogy megfeneklett a kocsim, azonnal leparancsolt néhány markos legényt a buszról, akik pillanatok alatt kiemelték kocsimat. Így én is tovább mehettem és a forgalom is a rendes kerékvágásban folytatódhatott.

Ez a Nebunu azóta is messzire köszön nekem, pedig nem én tettem szívességet neki! De ez a Nebunu, amint erre meg volt a lehetőség rá, vissza is tért a görög-katolikus vallásra, amiből ugyan nem tért ki soha, de kénytelen-kelletlen ortodoxnak kellett lennie.

A másik Nebunu pedig...

A másik Nebunu története korábbi néhány esztendővel.

Amikor bemutatkozott, el sem képzeltem, hogy ilyen név is létezhet, de azt semmiképp nem, hogy egy ilyen névvel épeszű, józan, normális ember tényked hessen.

Mivel 1974-bem kerültem a gyülekezetbe s egy év múlva már rendbe is tétettem a Streleczky Sándor síremlékét, a következő esztendő tavaszán egy köpcösnek mondható, enyhén őszülő tisztviselő-típusú úriember kopogtatott be a parókiára a református lelkipásztort keresve. Ráadásul névszerint.

Alig hallhatóan beszélt, mint akinek titkolnivalója van. Bemutatkozott ugyan, de azonnal hozzátette, hogy egy „üzenetet" hozott Stuttgartból. Semmi mást nem kell tennem, mint az üzenet szövegét - ami egy párs oros üdvözlet volt - aláírjam, minek megtörténte után átveszek egy borítékot, amelyben bizonyos összeg van az egyház közszükségleteire, amit nem más, mint Streleczky Sándorné lelkészözvegy küldött, akit a mostoha lakásviszonyok űztek ki a korabeli Nyugatnémetországba.

Mivel a resicabányai gyülekezet akkor is csak épp tengődött, mint szinte mindig, aláírtam az üdvözletet, szóbelileg elnyekeregtem a magamét, majd átvettem a borítékot, amelyben meglehetősen nagy összeg volt: 1.200 lej, amikor a fizetésem még nem érte el a havi ezeret.

Két dolog foglalkoztatott az összeg átvétele után, de nagyon is komolyan. Az egyik az, hogy valóban onnan jött-e a pénz, ahonnan Nebunu úr mondotta, vagy pedig ő bemondott egy nevet a bemutatkozásnál, kitalálta az egész mesét, hogy behúzzon, s pár nap múlva majd jönnek értem és lesz nemulass! És megkérdezik majd, hogy kivel és mióta van kapcsolatom nyugatnémet állampolgárral és miért nem jelentettem.

Tudniillik akkortájt jelenteni kellett minden külföldről érkezett holmit az esperesen keresztül, aki tovább jelentette a püspökségre s a püspökségről pedig Eszenyei tanácsos úr jelentette „feljebb". Hogy aztán csak a vallásügyi államtitkárságnak, vagy egyenesen az állambiztonságnak, azt csak ők tudták, mi csak gyanítottuk.

Tény az, hogy néhány hétig nem a legnagyobb nyugalomban éltem, illetve éltünk feleségemmel, mert rajta kívül senkinek nem mondottam el az esetet a 89-es fordulatig.

Mivel a pénzt nem nekem küldték, hanem az egyháznak, nagy problémát jelentett számomra annak a bevételezése. Nyugodtan zsebre tehettem volna, mert soha senki meg nem kérdezi, hogy hol van, illetve mit tettem vele. De én világ életemben lelkiismeretes voltam (sokak szerint csak hülye!) és nem csatliztam az egyháznak szánt pénzből, mert furdalt volna a lelkiismeret.

Tény, hogy néhány napig ültem a pénzen, de aztán jött egy mentőötletem, ami megoldotta a kérdést megnyugtatóan úgy, hogy nyugodtabban is alhattam.

Megvártam a vasárnapot, az istentisztelet kezdetének idejét. Amikor utolsóként hagytam el az irodát is, meg a parókia épületét is egyben, egy borítékban a bejárati ajtó közelében úgy ejtettem el a pénzt, hogy a szemközti emeletről se vehette észre senki. Azt is hozzátehetem, hogy a borítékkal kesztyűskézzel bántam, hogy ujjlenyomatom ne maradjon rajta.

Amikor aztán kijöttünk az istentiszteletről kinyitva az ajtót Borbély Endre főgondnokot engedtem előre, aki azonnal megtalálta a borítékot, amit minden bizonnyal az istentisztelet ideje alatt „csúsztattak be" az ajtó alatt, ahol meglehetősen nagy volt a rés. „Meglepve" vettem észre, hogy rengeteg pénz van a borítékban egy papír cetli kíséretében. A cetlire valami efféle szöveg volt írva: „Özvegy Streleczky Sándorné adománya az egyház számára".

A szöveget balkézzel írtam, meglehetősen öregasszonyos betűkkel. Persze arról sem feledkeztem meg, hogy ha komolyan el találnak kapni, akkor még nagyobb kalamajkába keverem magam, de nem találtam jobb megoldást, mert azt meg mindenképp tudatni akartam a presbitériummal, hogy a pénz honnan van.

A pénzt - ha nem tévedek - perselypénzként nyugtáztuk le. Így aztán jogi alapom is volt arra, hogy Streleczkynének írjak. A címét azonnal be tudtam szerezni, mert tudtam, hogy kikkel tart rokoni vagy baráti kapcsolatot. Így aztán valamilyen mesével megkaptam a címet is. Egy képeslapon elküldöttem - feladó nélkül - a saját címemet. A képeslapot Aradon egy postakocsi levelesládájába dobtam, majd úgyszintén egy levelet is menesztettem szintén mozgópostán adva föl.

A válaszra már bővebb választ írtam, kértem, hogy Streleczky-verseket küldjön, meg a Streleczky Sándor éltének mozzanatait. Ezzel megindult a levelezés közöttem és Anna néni között. Ha az egyház nehézségeiről is írtam, akkor a levelet Nebunu úrral küldöttem el, aki aztán a felesége révén juttatta ki, aki csak úgy, mint Anna néni klopódiai német asszony volt. A pénz általában mint „üdvözletet" köszöntem meg, amit Anna néni is természetesen megértett, hiszen tudta a kilátogatóktól, hogy csak virágnyelven lehet „kényesebb" kérdésekről értekezni.

Nebunu úr aztán el-ellátogatott hozzám. Csak épp letette az „üdvözletet" tartalmazó borítékot, halkan elsuttogta, hogy mikor megy a „követem" vissza,

akivel aztán pár sort mindig küldhettem soron kívül. Ezekben a levelekben meg mertem köszönni nyíltan a számunkra mindig sokat jelentő anyagi támogatást, ami legtöbbször jelentős összeg volt, amit Anna néni néha a zsebéből, néha pedig az ottani gyűjtésnek köszönhetően küldött.

Amikor aztán elmúlt a diktatúra, Anna néni elküldte legféltettebb kincsét: azt a torzóban maradt miniatűrökkel telerajzolt albumot, amit Streleczky tiszteletes feleségének rajzolgatott s amit versekkel töltött volna meg, ha 1953-ban nem hagyta volna itt az árnyékvilágot.

Hogy hányszor fordult meg Nebunu úr a parókiámon, esetleg csak rekonstruálni lehetne, de azt is csak én tudnám megtenni talán, mert a perselypénzes változatot sem mertem mindig vállalni, nehogy feltűnve valakinek szimatot fogjanak az „elvtársak". Így aztán néha több - fiktív névre és helyre - kiállított nyugtán vételeztem be az összegeket, mert a „sose lehet tudni" az mindig Demoklesz kardjaként lebegett a fejünk fölött. Ilyenkor aztán „magát megnevezni nem kívánó atyánkfia" adományaként hirdettem ki az összegeket a templomban, ott, ahol mindig tudtam nagyjából, hogy ki az, akinek „küldetése" van arra, hogy a prédikációimat „hallgassa". Híveim egyike-másika figyelmeztetett is - ami nem volt megvetendő tény - de aztán arra is rájöttem, hogy valós-e a tájékoztatás, vagy félrevezető. Mert egyrészt legtöbbször nem református volt az illető, másrészt pedig rájöttem arra, hogy a prédikáció előtti ének ideje alatt az illető kinyitotta óvatosan a kézitáskáját, zsebkendőt véve ki megtörölte az orrát, majd azt visszatette a táskájába, ahol a zsebmagnó volt... Persze ez már a nyolcvanas évek vége felé. Előtte minden bizonnyal közönséges emberi fülekre és emlékezőtehetségre volt bízva minden. Viszont egyáltalán nem zavart, mert tudtam, hogy engem sem ejtettek a fejem lágyára s igyekeztem nem félremagyarázhatót mondani...

...Hogy az ember milyen hálátlan tud lenni, arra csak most jövök rá, mert 1990-ben már megkereshettem volna Nebunu urat, de valahogy nem jött ki rá a lépés. Igaz, hogy látni sem igen láttam az utcán. Nyugdíjasként pedig - úgy tudom - vagy kimentek, vagy pedig gyakrabban vannak kinn, mint idehaza.

Mindent összegezve: azért jó, hogy voltak ilyen megbízható emberek, akik segítettek. Pedig - ha belegondolok - Nebunu úrnak sem volt mindegy... Vajon megkérdezték-e valaha is tőle, hogy mit keresett a református egyháznál...

...És ha igen, biztosan neki is volt valamilyen elfogadható meséje, hiszen akkor a korabeli Templom és Iskola, illetve a már 1979-ben erőszakkal lebontott régi parókia épületében összesen kilenc család lakott. Ez pedig azt is jelenthette, hogy nem feltétlen nálam járt!

Még csak annyit, hogy Isten áldja meg az ilyen önzetlen egykori összekötőket, mert megérdemlik.

***Nebunu azt jelenti bolond, tébolyodott, eszeveszett stb.**

Resicabánya, 2000. november 13.

„Heimat war ihm vieles. Tibor Lichtfuss und das Banat" = „Locul natal i-a însemnat mult. Tibor Lichtfuss şi Banatul"

Prezentarea cărţii la Reşiţa, la Biblioteca Germană „Alexander Tietz", în data de 9 martie 2009

Erwin Josef Ţigla: Avem în mijlocul nostru oaspeţi dragi nouă din Oraviţa, din Bocşa şi bine-nţeles din Reşiţa. În programul acestei manifestări din această după-amiază dorim să evocăm personalitatea celui care a fost Tibor Lichtfuss şi prin prisma unei apariţii editoriale care a apărut anul trecut, în toamnă, la Editura „Banatul Montan", în limba germană: „***Heimat war ihm vieles. Tibor Lichtfuss und das Banat" = „Locul natal i-a însemnat mult. Tibor Lichtfuss şi Banatul"***, carte care a fost lansată deja la Oraviţa la Biserica Romano-Catolică din oraş.

Lansarea din Reşiţa este o continuare a ceea ce s-a întâmplat lunea trecută la Teatrul Vechi „Mihai Eminescu", prin deschiderea unei expoziţii permanente „Tibor Lichtfuss", care conţine documente şi imagini din viaţa lui şi din epoca în care a trăit acest om deosebit despre care discutăm astăzi.

Avem astăzi în mijlocul nostru, după cum am mai spus, oaspeţi din Oraviţa, care au participat şi la lansarea cărţii, dar şi la inaugurarea expoziţiei de care aminteam mai-nainte.

În calitate de co-gazdă a acestei manifestări, la început îl rog pe dl. prof. Nicolae Sârbu, directorul Bibliotecii Judeţene „Paul Iorgovici" din Reşiţa, să rostească pentru oaspeţii noştri un cuvânt de salut, urmând ca, probabil mai târziu, să intre în tematica discursului asupra evenimentului de azi.

Prof. Nicolae Sârbu: Nu eu sunt cel recomandat neapărat să o fac, dar o fac cu plăcere. Mă prefac că eu sunt cel chemat să le spun oaspeţilor bine au venit, să vă spun la toţi bun venit, iată, la o oră nepotrivită, zicea cineva, dar se pare că pentru cultură şi pentru lucrurile serioase, toate orele pot fi potrivite, depinde din ce parte privim lucrurile. Deci, bine aţi venit!

Cred că este bine şi este în proiectul cultural ale acestei biblioteci, al Asociaţiei Germane de Cultură şi Educaţie a Adulţilor din Reşiţa, al Forumului Democratic al Germanilor din judeţul Caraş-Severin, este în spiritul Banatului să lansăm cărţi ale autorilor de orice limbă, să ne bucurăm de succesul spiritual şi să încercăm să ne cunoaştem, de data aceasta prin Tibor Lichtfuss, un personaj despre care vor vorbi în primul rând oaspeţii noştri din Oraviţa. Sunt personalităţi bine cunoscute în Valea Caraşului, care sunt oameni de cultură, fără să mănânce pâine din cultură, adică sunt oameni cu adevărat venind cu sufletul spre cultură.

Bine ați venit şi sperăm să ne mai luminăm încă un colțişor din această colaborare, din acest Banat multicultural, multietnic şi în continuare fascinant şi necunoscut.

Erwin Josef Ţigla: Vorbeam mai-nainte de spiritul lui Tibor Lichtfuss şi spiritualitate. Avem în mijlocul nostru atât un preot romano-catolic cât şi un preot ortodox român şi aceasta ne dă convingerea ştiind, noi cei care l-am cunoscut pe Tibor Lichtfuss, cât de aproape i-a fost Legea lui Dumnezeu, credința.

În primul rând îl rog pe părintele Virgil Fechetă, care este parohul romano-catolic al Oraviței şi al filialelor de la Sasca Montană până la Brezon, deci având poate una din cele mai mari parohii ca întindere, preot care a fost mai mult timp şi la Reşița, îl rugăm pe părintele Virgil să ne spună câteva cuvinte şi cum l-a trăit dânsul pe Tibor Lichtfuss.

Pr. Virgil Fechetă: Mulțumesc frumos pentru astfel de cuvinte atât de înălțătoare, poate, pentru cei care le ascultă. Pentru mine, cunoscându-l pe Erwin atât de bine şi fiind prieten, este un ajutor enorm, pentru că aşa cum cu Erwin pot să discut foarte multe lucruri frumoase, cu atât mai mult am putut să discut cu acest om, de o deosebită calitate morală, în primul rând, pentru că permanent Legea lui Dumnezeu, aşa cum spunea prietenul nostru Erwin, îi era pe primul plan.

Am spus şi la deschiderea expoziției sau mai bine zis la lansarea cărții, despre prietenul nostru Tibor Lichtfuss, în Biserica Romano-Catolică din Oravița, că nu întâmplător Evanghelia l-a asemănat în acea zi cu Zaheu, care a dorit să-l cunoască pe Dumnezeu. Şi permanent a căutat acest lucru, chiar dacă nu a reuşit să devină ceea ce şi-a dorit în suflet, din multe şi varii motive, de a ajunge preot, însă a fost un preot pentru că în familie, ca şi soț, ca şi tată, s-a comportat ca un preot adevărat. Ca şi om a fost într-adevăr cel care l-a prevestit şi l-a vestit pe Hristos oriunde a fost, cu atât mai mult în Oravița, unde ani de-a rândul, cred că de 60 de ani, în fiecare an venea şi interpreta acest rol minunat în patima lui Hristos, în Duminica Floriilor, rolul lui Hristos, atât de frumos, cu un bas deosebit, o voce de bas deosebită care într-adevăr te inspira şi te introducea în suferința lui Hristos.



Pr. Virgil Fechetă, Oravița

Practic, Tibor Lichtfuss a fost pentru mine într-adevăr nu numai un prieten ci a fost şi un sfătuitor în multe situații. Atunci când am căutat să fac anumite lucruri pentru Oravița, mi-a spus multe lucruri bune, mi-a spus unde trebuie să am grijă, mi-a atras atenția asupra mentalităților atât din Sasca cât şi din Oravița. Şi am încercat să mă apropii de oamenii din Oravița şi din Sasca atât cât mi-a fost în putință şi de aceea vă invit ca să-l vedeți pe acest om ca pe un iubitor şi un prieten al lui Dumnezeu. Pentru că practic fiecare dintre noi trebuie să fim prietenii lui Dumnezeu.

Nu vreau să îl canonizez eu, însă pentru mine este un om sfânt, pentru că este în primul rând prieten al lui Dumnezeu, şi îl prezint astfel pentru că putem învăța multe de la viața lui. Unul dintre lucrurile care mi-au rămas foarte mult întipărite în minte a fost acela că atunci când a venit în Oravița, şi primul contact l-am avut cu dânsul în luna aprilie, a venit şi a spus: *„Părinte, nu te cunosc, prea puține am auzit despre tine, ceva de la Reşița, aici, ici şi acolo mi-au mai spus unele lucruri, însă un lucru cer de la tine, o binecuvântare”.* Pentru că chiar atunci în apropiere era ziua de cununie cu soția sa. Atât de mult m-a impresionat... M-am minunat că un astfel de om, care a ținut peste 2.000 de conferințe despre diferite lucruri, vine cu atâta umilință în fața unui tânăr, pentru că atunci nu aveam decât 26 de ani, şi se pune în genunchi împreună cu soția şi cere o astfel de binecuvântare.

De aici a început colaborarea, practic, şi asta m-a impresionat pe mine foarte mult, şi mi-a dat mai departe curajul să pot să stau cu acest om atât de mare, pentru că era mare şi la propriu şi la figurat, să stau atât de simplu de vorbă.

Practic în aceasta constă omul adevărat, să poți să stai simplu de vorbă să poți să transmiți ceea ce ai, atât bune cât şi mai puțin plăcute, pentru că suntem spre a ne ajuta unii pe ceilalți. Şi sigur că Tibor Lichtfuss practic asta a încercat, să ne ajute pe noi, cei din Oravița şi nu numai, ca să-l cunoaştem mai bine pe Dumnezeu, ca să trăim mai departe ca şi oameni, nu numai oameni de cultură ci oameni între oameni. El a fost într-adevăr un om între oameni şi asta vă invit, să rămâneți cu această imagine despre dânsul.

Se pot spune foarte multe lucruri, unele mi le-a povestit şi mie chiar el, mai ales atunci când în 2002 m-a invitat şi la Innsbruck şi am putut împreună să urcăm pe Nordkette. Şi acolo sus, arătându-mi Bazilica şi Isus sus pe munte şi ispitind uite ce privelişte aicea atât de frumoasă, dar cu atât de multe învățăminte şi atâtea lucruri am putut să stăm împreună şi să discutăm despre Oravița şi nu numai.

Mai ales primele sau cele mai frumoase lecții despre cultură le-am primit de la el acolo la Innsbruck, pentru că fiind de limba română, atunci când la teologie am făcut arhitectură sau stilurile de biserici, prea puține am priceput sau aproape n-am înțeles. Dânsul foarte frumos mi-a explicat cu cuvinte simple ce înseamnă într-adevăr o biserică, cum trebuie privită o biserică, stilurile ca atare.

De aceea, pentru mine rămâne mai departe acest om într-adevăr un prieten al lui Dumnezeu, între ghilimele dacă putem spune „un sfânt". Şi vă invit mai departe să citim din această carte sau din alte articole, să învățăm fiecare pentru noi cum putem să fim folositori unii altora.

Erwin Josef Ţigla: Iată o incursiune în viața lui Tibor Lichtfuss. S-a născut la 21 iunie 1921, în Arad. A absolvit şcoala primară Oravița şi gimnaziul la Liceul „General Dragalina", în 1941 a luat bacalaureatul, 1941 - 1944 a studiat teologia la Seminarul Teologic Romano-Catolic din Timişoara şi a luat în particular şi ore de cântec bisericesc. În 1944 a plecat în Ungaria şi din Ungaria în Austria, unde s-a stabilit. A participat la transportul de refugiați prin Viena până în Stiria şi în 1945 a ajuns în Landul Tirol din Austria, lângă Innsbruck, la Halle, unde s-a ocupat, în lagărele de refugiați, ajutând prin activitatea sa, deja de pe atunci foarte prolifică, refugiații aflați în lagărele din Landul Tirol.

În 1946 a activat la Şcoala primară şi la Şcoala medie din Innsbruck şi a continuat studiile teologice la Facultatea de Teologie a Universității din Innsbruck. În 1947 a fost angajat la Comisariatul Înalt al Republicii Franceze din Austria, activând în cadrul activităților de tineret şi cultură.

În 1948 a devenit secretar al nou creatului Institut Cultural Francez din Innsbruck. Între 1955 şi 1963 şi-a continuat studiile la Conservatorul din Innsbruck şi în 1963 a absolvit acest institut.

În 1957 s-a căsătorit cu doctor Renate Ergels - actualmente Lichtfuss, iar în 1959 s-a născut singurul lor fiu Martin care astăzi este profesor la Conservatoarele de Muzică din Innsbruck şi Viena.

În 1968 a fost numit Chevalier de Palm Academic pentru activități culturale în onoarea Republicii Franceze. În 1978 i s-a oferit titlul de profesor printr-un decret al preşedintelui Republicii Austria, iar în 1978 i s-a decernat titlul de Cavaler al Republicii Italiene.

La 23 septembrie 2004 a murit la Innsbruck, iar la înmormântare a participat o delegație din Oravița, alături de părintele Virgil Fechetă fiind şi Preaonoratul Părinte Protopop Ioan Văran, domnul doctor Iana şi domnul Ionel Crăinicean, unul dintre cei mai apropiați orăvițeni de Tibor Lichtfuss şi am făcut această legătură, imediat rugându-l pe domnul Crăinicean să ne spună amintirile sale despre Tibor Lichtfuss.

Ionel Crăinicean: Tibor Lichtfuss, Tibi, cum i-am spus eu, a fost un om de mare cultură. A fost prietenul meu, pe care l-am respectat şi l-am iubit. El a iubit oamenii şi a ajutat enorm de mult orăvițenii şi timişorenii, şi peste tot. Toți cei care au venit la el au primit ceva, şi au fost ajutați chiar şi băneşte.

Cam în jurul anilor 60 a început să vină la Oravița. Eu l-am adus întotdeauna cu maşina de la Timişoara la Oravița şi înapoi, ani de zile, urmărit de securitate, microfoane pe toate părțile în casă. Dar la noi a fost o înțelegere, să nu discutăm nimic politic. De oameni, să ajutăm, să facem, dar nu politică, şi n-a avut nici-o problemă. Dar a fost mereu, mereu controlat.



Ionel Crăinicean

Despre Tibi poți să vorbești ore întregi. A fost un om cu frica lui Dum-nezeu, dacă înțelegeți cuvântul acesta. Asta ne lipseşte nouă astăzi, frica de Dumnezeu. Şi atunci vom fi oameni buni şi-i vom ajuta pe cei de lângă noi.

Ca să mă înțelegeți cum a gân-dit Tibi Lichtfuss, am să vă citesc aici din crezul lui:

„A fi tăcut este o umilință; a fi tăcut când este vorba de defectele altora este o calitate; a fi tăcut, a nu rosti cuvinte inutile este o penitență; a fi tăcut la locul şi la timpul potrivit este o prudență; a fi tăcut când îți duci crucea este eroism. Părinte ceresc, care ai făcut oamenii după asemănarea ta, care îi iubeşti pe toți, nu îngădui ca familia noastră să se desprindă de tine făurind bariere de rasă sau de culoare. Precum fiul tău, Mântuitorul nostru s-a născut dintr-o femeie evreică, s-a rugat în credința unei femei siriene şi a unui soldat roman, i-a privit bine pe greci, care l-au căutat şi i-a lăsat să-i poarte crucea un african.

Învață-ne pe noi să-i privim la fel pe toți, din toate rasele ca pe moştenitorii Împărăției Lui Isus Hristos, Domnul nostru. Ceea ce suntem este darul dat de Dumnezeu nouă, ceea ce devenim este darul nostru către Dumnezeu.

Poți să te ocupi de orice, de politică, de industrie, de literatură, dar nu în afara credinței în Dumnezeu. Dacă Europa a avut de suferit mai mult decât oricând, în secolul acesta, este pentru că s-a îndepărtat de Dumnezeu cu bună ştiință, pentru că a vrut să vadă dacă popoarele pot să supraviețuiască fără credință. Când lipseşte credința, nu mai pot eu să disting între bine şi rău.

Aştept o renaştere spirituală, nu numai în România ci şi în întreaga Europă. Eu ştiu că de nimic nu s-au temut comuniştii mai mult decât de credința oamenilor în Hristos.

În Occident, unde ateismul n-a fost o religie, ce s-a întâmplat? Sunt aici mai puțini indiferenți, mai puțini deznădăjduiți. Rugăciunea este fapta noastră cea mai necesară în raportul cu Dumnezeu. Ura e o formă prelungită a sinuciderii. Din ură nu creşte nimic, ea este sterilă".

Acesta a fost Tiberiu Lichtfuss, aşa l-am cunoscut eu. A fost un om minunat, păcat că ne-a părăsit, dar toți trebuie să ne ducem cândva!

Erwin Josef Ţigla: Un alt apropiat al lui Tibor Lichtfuss este şi dl. dr. Gheorghe Iana, pe care-l rugăm în continuare să ne spună câteva cuvinte.

Dr. Gheorghe Iana: Noi îi spunem Tibi Lichtfuss, nu Tibor. Aşa l-au cunoscut orăvițenii, aşa l-au cunoscut şi la Innsbruck, şi peste tot.

Cum spunea şi Ionel Crăinicean, este foarte greu să vorbeşti despre Tibi Lichtfuss în câteva cuvinte. Să sintetizezi relația pe care a-i avut-o cu acest om minunat. Dar vreau să mă opresc la câteva momente pe care le-am trăit împreună.

În primul rând ştiți că a fost un poliglot. A vorbit franceza perfect, maghiara, germană, italiană, traducea texte din limba latină, traducea, cu uşurință, din limba greacă. Teolog, istoric al artelor.

El a făcut ca mii de austrieci să cunoască marea artă a Franței prin acele excursii, care erau excursii cu temă. Pe lângă ce a scris, el s-a dus cu aceste grupuri. Şi printre aceste grupuri au fost şi români.

Personal am avut o relație specială. Erau 11 ani diferență între noi, totuşi eram buni prieteni, eram bine-nțeles la per-tu, şi între noi s-a închegat o corespondență foarte frumoasă. Am foarte multe scrisori de la el. Şi eu i-am scris lui. Dar eu le am pe ale lui la mine.

Tibi Lichtfuss a considerat că Oravița e oraşul lui de baştină. Fiecare se naşte întâmplător. Toată lumea ştie că şi despre marele nostru sculptor Romul Ladea se scrie că este născut la Jitin, el este din Ticvani, dar acolo au apucat-o pe maică-sa durerile facerii.



Dr. Gheorghe Iana

O corespondență se înjgheba aşa: Eu îl rugam pe el să-mi trimită diapozitive color, pentru că el umblase şi avea enorm de multe. Eu organizam în cadrul Clubului Intelectualilor din Oravița nişte serate culturale. De exemplu el mi-a trimis Parisul pentru aceasta! De la el primeam *„Oraviczaer Wochenblatt”*, primeam toate colindele de Crăciun, primeam „Stille Nacht”, care era tradusă în limba română de regretatul doctor Klima din Oravița. Eu nu le aveam, el le avea pe toate.

Şi vreau să mă opresc numai la ultimul an din viața lui, la trei momente. În aprilie 2004 am primit o scrisoare de la el, care mi s-a părut trăsnet:

„Dragul meu! Am un cancer de ficat şi unii mai spun că am şi la pancreas ceva, şi aşa mai departe, dar hai să aranjăm până una alta o nouă conferință!".

El a aranjat foarte multe conferințe; de exemplu el a prezentat arta cu diapozitive, la sala mare a prefecturii la Oravița. De exemplu a prezentat chipul Maicii Domnului în arta mondială sau a venit cu Nicolae Grigorescu. Câți dintre noi puteau să ştie despre acestea, el ştia mai mult decât ai noştri. Mulți dintre ai noştri îl uită pe Nicolae Grigorescu, care a fost un mare pictor. Şi acum spuse: hai să-l facem şi pe Auguste Rodin, care a fost creatorul sculpturii moderne. Şi în fine, eu am aranjat acolo cu partea de logistică, ca să poată face aceste conferințe.

Şi într-adevăr, a venit şi în iunie, după această veste îngrozitoare, a venit şi l-a prezentat cu diapozitive pe marele sculptor August Rodin. Dar acum a venit şi lovitura cea mare, în septembrie. Citesc doar finalul acestei scrisori, care a scris-o cu două săptămâni înainte de a muri:

„Dragul meu!

Acum ascultă-mi meditația următoare scurtă. Eu la Oravița, dacă deduc anii copilăriei şi cei trei ani de teologie, am stat în total 13 ani. Dar aici la Innsbruck sunt de 60 de ani. Am devenit un cetățean bun austriac, al Republicii a doua. Iubesc țara asta mult, aici am creat o familie fericită, însă rădăcinile nu le-am uitat.

Terry Botoş, mama lui Sony, care cântă la noi la biserica părintelui Fechetă, Sony de la orgă a spus *die Wurzelheimat!* Ei, eu am rămas până azi, cu o parte mare a sufletului meu acolo, unde am primit fundamentul acela la liceul nostru cu profesori distinşi. Niciodată nu m-am lepădat de naționalitatea română (ca alții) şi mă simt cumva fericit astfel. Dar nici patria nu m-a părăsit. Şi deci cu toată desprinderea geografică am rămas un orăvițean cărăşan, cetățean român recunoscător al acelui orăşel pierdut din colțul țării. Atât, ca să fii la curent. Acum voi merge la Steiermark, apoi în septembrie la Viena, apoi în octombrie începe viața. Păcat, nu s-a întâmplat aşa. Poate că cu Rodin am ales o pălărie prea mare, dar eu m-am gândit la o persoană de exemplu cum eşti tu.

Dumnezeu să ne ajute pe toți şi pe țara noastră, dar şi acest Heimat restrâns cărăşan pe care-l iubim cu toții atât de mult.

Cu sărutări de mâini doamnei. Te-am pupat,

Tibi"

Peste două săptămâni a murit. Am fost împreună cu soția, cu sora, cu dl. Crăinicean, cu părintele Virgil Fechetă şi cu Sonia şi l-am condus pe ultimul drum la cimitiriul din Innsbruck.

Şi întâmplarea a făcut ca peste un an, trecând prin Innsbruck în drum spre Italia, m-am oprit din nou şi m-am dus cu doamna Renate, soția lui, la cimitir: el are un mormânt foarte frumos în acest cimitir din Innsbruck. Acesta a fost Tibi!

Erwin Josef Ţigla: Antevorbitorii mei aminteau despre renumitele sale prelegeri în istoria artei. Participanții la aceste prelegeri nu puteau să uite starea de înaltă trăire care o simțeai în acele momente când participai la o astfel de prelegere.

Şi la noi, la Reşița, în cadrul Asociației Germane de Cultură şi Educație a Adulților Reşița, dânsul a prezentat mai multe prelegeri din istoria artei: barocul, goticul, bine-nțeles şi o prelegere despre Nicolae Grigorescu, despre care noi cei trăitori în România ştiam mult mai puține lucruri decât el care era aşa departe de casă.

Prof. Nicolae Sârbu: Aş dori doar câteva lucruri să mai spun. Am scris, şi unii dintre dumneavoastră poate cunoaşteți cartea apărută în 2003, „De o sută de ori Banat". Unul din articolele care mie îmi place şi care a fost scris cu suflet şi ca o datorie se numeşte „Nemții noştri. Heimatul lor."

În acest „De o sută de ori Banat" desigur mai am şi un interviu cu fostul ambasador al Germaniei, aici la Reşița, mai am câteva lucruri despre germanii noştri.

Între alții, aici veți găsi amintit pe Carol Tirier, pe Georg Hromadka, cel care ne-a lăsat acea scurtă istorie a Banatului Montan, fără de care nu am avea cât de cât limpezită istoria acestor locuri, fost ziarist la Bucureşti şi la Reşița.

Vă amintiți de Anton Schulz, cel care a scris o carte despre poştă, istoria poştei. Este aici prezent părintele Berbentia cu care am fost tot în Austria la o parohie; dumnealui avea şi mai are un prieten preot romano-catolic, Nicolaus Marcu, şi e amintită şi această relație ecumenică. Este amintit de asemenea Ioan Schuster, neamțul nostru de aici care-şi zice Ioan nu Johann, Werner Hirschvogel, marele campion.

Spunând asta am vrut să punctez doar contextul, liniile de sprijin ale acestui articol. Şi un paragraf sună cam aşa:

Tiberiu Lichtfuss tipăreşte şi azi singur, pe cheltuială proprie, *Oraviczaer Zeitung, Foaia Oraviței* în străinătate. Revine destul de des de la Innsbruck, din Austria. Între altele, vine pentru a ține expuneri despre pictorul român Nicolae Grigorescu. Pentru a revedea Oravița, unde a făcut şcoala, unde-l cheamă locul. Iar scrisoarea care a trimis-o doctorului Gheorghe Iana confirmă că el a simțit Oravița ca pe ceva, ca un Heimat, într-adevăr ca pe locul natal, această spiritualitate, această interferență, interferență de gând, de suflet, de credință, de artă, cultură.



Prof. Nicolae Sârbu

Iată pe ce coordonate şi pe ce comoară stăm noi în Banatul Montan. Iar asemenea oameni ne-au lăsat gândurile lor, exemplul lor de viaţă. Să ne gândim ce însemna un european atunci. Deci el se declară cetăţean român, este cavaler al Republicii Franceze şi al Republicii Italiene. Este un cetăţean european înainte de a ne uni noi cu Europa şi înainte de a ne trimite europenii noştri să sperie Europa.



Erwin Josef Ţigla

Asemenea oameni pot fi consideraţi model. Şi din păcate suntem din ce în ce mai departe de asemenea modele. Simpla lor evocare ar trebui să ne pună pe gânduri şi să ne facă un pic pe unii dintre noi, de exemplu pe mine, nu pe alţii, că nu pot eu să dau, să roşim şi să ne gândim iarăşi ce-au făcut ei şi ce facem noi. Deci avem repere, trebuie să le descoperim şi trebuie să le urmăm.

Erwin Josef Ţigla: Eu fac parte dintr-o generaţie mult mai tânără, faţă de domnul Crăinicean sau faţă de domnul doctor Gheorghe Iana.

L-am cunoscut pe Tibor Lichtfuss în ultimii ani de viaţă ai săi. Dar cu toate că era bolnav şi îl lăsau puterile din an în an pentru că a ajuns şi dânsul la o vârstă anume, nu precupeţea nici un an să nu vină de Săptămâna Patimilor, să cânte la Biserica romano-catolică, atât în Duminica Floriilor, cât şi în Vinerea neagră, să cânte la biserică. Deci asta-l atrăgea, să vină acasă, să fie aici în acea săptămână importantă din viaţa calendarului creştin, să fie alături de orăvieţenii săi, să dea suflu, prin cântecul său, acelor ceremonii din Săptămâna Mare dinainte de Paşti din fiecare an.

Tibor Lichtfuss a fost un ecumenist desăvârşit, putem spune. Se poate vedea şi prin faptul că la înmormântarea sa erau cei doi preoţi din Oravița, părintele protopop ortodox român Ioan Văran şi părintele romano-catolic Virgil Fechetă, care i-au adus astfel un omagiu, departe de ţară, la Innsbruck.

Tibor Lichtfuss a fost şi un om adevărat, aşa cum astăzi s-a amintit deseori aici. Chiar dacă astăzi nu mai este printre noi, spiritul său se află mai departe printre noi...

Am stat de multe ori de vorbă cu domnul Lichtfuss, am purtat şi o corespondenţă cu dânsul. Pe vremea aceea, doamna doctor Renate Lichtfuss stătea în spatele dânsului şi îl ajuta în aşa fel încât el să poată să demonstreze acel ataşament faţă de Heimat-ul său.

Doamna Lichtfuss este austriacă, născută în Austria, ceea ce n-avea nimic în comun cu Banatul Montan, cu Oravița. Deci ea avea locul ei în familia

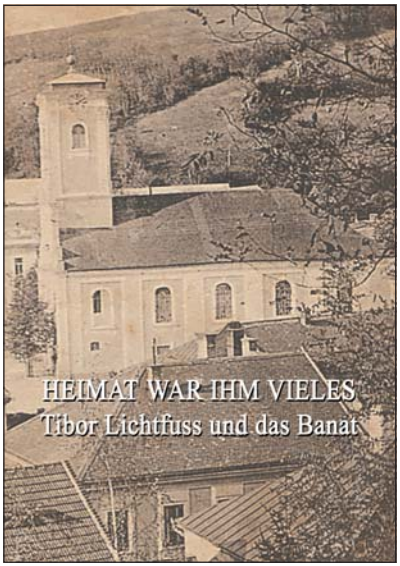
respectivă, şi-l lăsa pe Tibor Lichtfuss să se destăinuie, să se apropie de fiecare dată, din nou şi din nou, de Oravița şi de Banatul Montan.

După ce Tibor Lichtfuss a murit, această doamnă, care a fost directoarea Institutului Cultural Francez din Innsbruck, a preluat întru totul acea apropiere sufletească de Oravița şi astăzi continuă, zi de zi, lună de lună, an de an, ceea ce Tibor Lichtfuss nu mai poate să facă. Prin toate activitățile dumneaei, ea are numai un singur gând. De dimineață până seara, de multe ori am stat de vorbă cu ea, şi am simțit, şi pot să argumentez cu nenumărate exemple.

Această doamnă doctor duce mai departe tot ceea ce Tibor Lichtfuss a clădit de-a lungul anilor, pentru ca memoria acestui om, inestimabilă, în primul rând pentru orăvițeni, să nu piară.

De aceea cred că sunt în asentimentul dumneavoastră ca în zilele următoare să-i spunem, în numele celor prezenți aici, un cuvânt de mulțumire pentru că a preluat activitatea lui Tibor Lichtfuss şi o duce mai departe. Şi prin ea, Oravița şi Banatul Montan este cunoscut la Innsbruck, în Stiria şi în Viena, acolo unde, de-a lungul anului, dânsa poposeşte.

Ne-am adunat astăzi aici să lansăm o carte, este această carte în limba germană, care cuprinde toate articolele sale, de fapt povestiri, istorioare, din viața Oraviței şi a împrejurimilor, Ciclova Montană, Sasca Montană, pe care de-a lungul anilor mi le-a trimis mie şi le-am publicat în revista noastră lunară „Echo der Vortragsreihe" a Asociației Germane de Cultură şi Educație a Adulților Reşița.



Articolele cuprinse în această carte, cu fotografii, în cea mai mare parte realizate de dânsul personal, fac parte din acest prim volum „Heimat war ihm vieles. Tibor Lichtfuss und das Banat" = „Locul natal i-a însemnat mult. Tibor Lichtfuss şi Banatul", urmând ca într-unul din anii viitori să editäm, şi aici sunt în legătură directă cu d-na dr. Renate Lichtfuss, un al doilea volum, cu cele mai importante prelegeri ale sale privind istoria artei europene.

Sunt articole apărute de-a lungul deceniilor în publicații prestigioase din istoria artei din Austria, din Franța, din Italia. În momentul de față, d-na dr. Renate Lichtfuss se ocupă de primirea ordinelor, de drepturile de autor pentru a putea republica acele articole.

Nu doresc să termin înainte de a evidenția şi activitatea editorială a directorului Teatrului Vechi „Mihai Eminescu" din Oravița, dr. Ionel Bota, care, şi dânsul, încearcă prin publicațiile, prin caietele Teatrului Vechi, să contribuie la ducerea mai departe a acestui nume Tibor Lichtfuss.

Dr. Gheorghe Iana: Aş dori să vă mai spun încă un aspect inedit. Fiindcă a vorbit domnul Țigla despre distinsa doamnă Renate, cu care vorbim la telefon destul de des. Şi ea a rămas legată de Oravița extraordinar.

Prin anii 2000, sau cam aşa ceva, deci cu 4-5 ani înainte de a muri Tibi, ce-mi spunea el (vorbea cu mine în argoul acesta de Oravița: „Vezi măi şmane, ți-am primit molăraiul. Ce surpriză mi-a făcut Renate! Într-o zi mă trezesc că vorbeşte altă limbă, adică nu mai vorbeşte limba germană. Am rămas tablou. Renate a învățat limba română". Şi acesta a făcut nişte ochi mari, că el n-a ştiut, era o surpriză că a învățat ea limba română. Ca dovadă soția mea discută la telefon în limba română minute întregi. Dar el a rămas tablou. A făcut-o în aşa fel încât să nu ştie el, ea mai ştia ceva când venea la Oravița, dar probabil a făcut prin studiu individual.

Acum vorbeşte bine limba română. A fost cea mai mare surpriză pe care a făcut-o doamna Renate soțului ei, domnului Tibi Lichtfuss.

Erwin Josef Țigla: Povestea dl. Lichtfuss că nici pe vremea lui Ceauşescu el nu se dezicea de Oravița. Mergea la Ambasada României de la Viena şi intervenea: „haideți, oameni buni, să facem ceva la Innsbruck, haideți să facem o expoziție, haideți să facem o prezentare de carte. România trebuie să existe mai departe, chiar dacă este zidul de fier, cortina de fier între Austria şi România".

El, chiar dacă nu era de acord cu regimul totalitar sau cu ideologia comunistă, colabora pentru Oravița, pentru Banatul Montan, pentru Innsbruck. El s-a luptat zi de zi pentru ca Oravița şi Banatul Montan, România în general să fie cunoscută în străinătate.

Vă mulțumesc că ați fost astăzi alături de noi, mulțumesc oaspeților noştri din Oravița, din Bocşa şi de pretutindeni, de unde ați venit! Mulțumesc!

Înregistrare a evenimentului cultural: dir. Gabriela Şerban (Bocşa);
Transcrierea pe hârtie: bibliotecara Doina Hlinka (Reşița)

Szendvics

Ielkipásztor Makay Botond
Resicabánya



Botond Makay

Nem voltam még tízéves, amikor a szedvics szóval találkoztam. Az engem és testvéreimet állandóan rekcumoló nagynéném egyike jelezte szüleimnek, hogy Erzsikének - szintén apaági nagynéném volt - szedviccse lesz, amelyre őket is várják. (Ez olyan divathóbort volt, mint manapság a pizzázás).

A jelzett estén ott is voltunk (mi gyermekek „természetesen" a macskaasztalnál) s poharazgatás és anekdótázás közepette folyt a szendvicsezés.

Hogy a felnőttszendvics milyen volt, nem tudom, de mi kolbászszeletes vajaskenyeret kaptunk s nem tudtam elképzelni, hogy az miért is szendvics, s nem vajaskenyér kolbásszal.

Nos, azóta is irtózom az idegen szótól, s útálom a szendvicset.

De, vettem észre a napokban, nemcsak nekem vannak fenntartásaim a szendviccsel szemben, hanem ma már - legalább is egyik-másik fajtája - a kutyának sem kell.

Történt ugyanis, hogy egy kirándulásról hazahoztunk valamilyen madárlátta szendvicset, amelyet kilöktünk az ablakon a környék kedvenc kóborkutyusainak, „akik" egyben házőrzőink is.

Másnap reggel még érintetlenül ott volt a gyepen a szendvics. Harmadnap szintén, s ott egy, majd két hét múltán is, pedig kutyusaink körbejárták a háztömböt.

És a szendvics ma is ott van s nemhogy a kutyáknak, de a macskáknak sem kell, sőt a hangyák sem kezdték ki s a verebek sem vették észre, vagy ha igen, azok is idegenkednek tőle és a városnegyed szarkája is csak körülcsörgi, de meg sem kóstolja.

Már vagy két jó zápor is megpuhitotta e jegyzet szendviccsét s nekem is volt időm elmélkedni az érdekes eseten, mire egy kérdés fogalmazódott meg bennem: ugyan mivel is étetnek bennünket, emberformákat a szalámigyáraink? De csakugyan mivel? Mi lehet az abban a nem olcsó szalámiban, ami minden élőlény számára ártalmas s ami nekünk (sem) jó? Pedig EU-szabványos külföldi szalámi, tudtam meg a feleségemtől... S bár büszke nem vagyok rá, de örvendek, hogy nem hazai termék! Csak a kenyér, s a vaj...

Resicabánya, 2009. május 12.

Ce-mi place

Prof. Inge Bähr
Reşiţa

Îmi plac ploile calde de vară
Şi curcubeul în arc peste cer
Şi mirosul îmbătător al florilor
Şi coloritul fânețelor pe dealuri
Şi forma norilor pufoşi
Ce urcă şi se adună,
Îmi plac pâraiele de munte
Cu clipocitul lor vesel,
Şi pădurile răcoroase
Cu cântecul păsărelelor zglobii,
Îmi plac muşcatele
Râzând în balcon,
Îmi place zborul
Libelulelor verzi peste ape
Şi culorile toamnei şi cele ale primăverii
Şi cerul înstelat
Cu răsăritul lunii
Ca şi apusul roşu auriu al soarelui,
Îmi place râsul copiilor
Alergând în soare
Şi adierea vântului
Şi foşnetul frunzelor ruginii,
Şi serile calde cu cer înstelat
Şi liniştea dinaintea furtunii.
Îmi place universul colorat
Al grădinilor de trandafiri,
Îmi place viața
Cu clipele ei unice
Ce intră în amintirile ei.
Doreşte-ți şi tu răsfăț în aceste clipe
Şi trăieşte-le intens,
Căci ele nu se repetă.

Ich liebe

Prof. Inge Bähr
Reschitza

Ich liebe den warmen Sommerregen
Und den Regenbogen über´n Himmel
Und den Duft der Lindenblüten
Und die bunten Wiesen auf den Hügeln
Und die schaumigen Wolken
Die sich heben und zusammenfinden.
Ich liebe die Gebirgsbäche
Mit ihrem lustigen Rauschen
Und die kühlen Tannenwälder
Mit dem Gesang der Vögel,
Ich liebe die Blumen
Die am Balkon zu mir lachen,
Ich liebe den Flug der
Grünen Libellen über Gewässer
Und die Farben der Natur
Im Herbst und Frühling
Und den Himmel mit Sternen
Und das Erscheinen des Mondes
Sowie den roten Untergang der Sonne.
Ich liebe das Lachen der Kinder
Die in der Sonne laufen.
Und das linde Wehen des Windes
Und das Rascheln des trockenen Laubes.
Und die warmen Abende
Sowie die Ruhe vor dem Sturm.
Ich liebe das Leben
Mit seinem einzigartigen Momenten
Die in der Erinnerung sind.
Wünsche dir die
Verwöhnung dieser Momente,
Lebe sie mit größter Intensität
Weil sie nie wieder zurückkommen.

Cronică plastică

Parabola realului în lucrările lui Francisc Kumher

dr. Ionel Bota
Oravița

Un adevărat spectacol este plastica semnată de Francisc Kumher, pictor interesant, originar din părțile cărășene. Orientarea modern / postmodernă a expresiei sale artistice determină şi interesul nostru de-acum, pe fundamentele unei expoziții mai vechi, montată la Galeria „Ion Calen" de la Teatrul Vechi „Mihai Eminescu" din Oravița.

Morfologia acestor tentații ale artistului pentru expresiv şi abstracționism mimat sentimental ne pun, altminteri, în fața unei grafici a simțirii galante. În „Natura morta con orologio", din 1994, Kumher pare a discredita modelul clasic, dar gestul său nu este decât o manevră ludică de a surprinde esențialul din lucruri, un soi de idilă a cromaticii, cu regulile răsturnate. O şarjă antiromantică este şi „Vorsicht Medien", din 1992, unde formele sunt rezultatul asumării sensului rafinat al cuvântului-lumină. La fel cum în lucrarea din 1995, „Stillleben mit Blume und Granatapfel", oscilațiile viziunii, desigur sub presiunea ponderalului, indică un imagism al corespondențelor stilistice. Perspectivarea e o variantă prelungită a sentimentului denudării materiei, dar şi ideile sunt rupte din realitate, pare a ne consolida în opinii artistul nostru. „Viel Glück für 1994!" e lucrarea construită ideatic pe temeiul acestor tipologii ale culorii impregnată de spiritul intensiv al artei meditației. Nostalgiile tradiționalistului speculativ stau la baza acestor „Grüße aus Wien" din 2002, „Forum Romanum" din 1997 dar şi „Uraufführung des Films" din 13 decembrie 1979 în care armonizările idee-culoare exultă ca repere axiologice într-o artă plastică, am zice noi acum, a definirii nesfârşitului.

Dialogalul e o altă dimensiune artistică a operelor lui Francisc Kumher. În „Ieri, oggi, domani", din 1990, răsfrângerile ideii / ideației în proiectivele realului reprezintă o parabolă, fiindcă, ştie şi autorul, semnele vremii sunt exercițiile vieții noastre de zi cu zi. Într-o „Landschaft in Bayern", finalizată în 1982, senzația sunetului, ivit din nevăzut-neştiut, ne transpune în rețetele metafizicii. Ingenios-matură e şi „Ausstellung in Wien", din 2002, *prioritățile* realului circumscriind cromatica şi striațiile grafice într-o notă de reverie. Vibrații elegiace întâlnim şi în varianta la „Landschaft in Bayern", realizată tot la 1982, în „Die Adoia bei Pesssarro", din 1973 ori în două variante din 1982, „Alter Turm am Meer". Latura vaporoasă a lucrurilor, printre proiecții grafice copleşite de raționalism imagistic, o regăsim în seria cerebralelor din 1987, „Kleine Pflanze zwischen Säule und Maschine", din 1995, „Spiel-Objekte auf der Bühne" şi „Stillchen eines Sammlers". Dictatura culorii emană dinspre arhaicitățile subsumate, simbolic, fireşte, în lucrarea anului 1974, „Die Adoia bei Goado",

în „Alte und Neue Bildzeichen Grüße aus Rom!" din 2001 ori în aceea din 1996, „Akropolis, Burgberg von Athen".

Resurecția modern / postmodernă survine la artistul nostru tot din nostalgiile observării lumii şi a omului, ca locuitor al lumii. Cromatica, frumosul artistic devin, astfel, elemente indispendabile ordonatorului de imaginar. Arta, model şi oglindă, îşi trăieşte deopotrivă cu autorul ei dialecticile spațiu-timp, semn-simbol. În „Natura morta 1986" („Stillleben mit Lanterne", nach einer Skizze auf dem Flohmarkt in Florenz"), sentimentalizările sunt aproape frisonante, aerul abordărilor este extrem de solemn, configurările culoare-lumină-perspectivă devenind mostre ale unui experimentalism filtrat în scenerii lirice. Un soi de antiestetism contrafăcut defineşte şi ezitările care nu reprezintă, în fapt, decât un cult al tranzitoriului. De la până la sunt, astfel, exasperările în registrele idealității pentru un plastician autentic, particularizat. Sub acest aspect, de pildă, în lucrarea anului 1987, „Stillleben mit Baum" („Bäumchen zwischen Säule und Maschine", „Bäumchen zwischen Vergangenheit und Zukunft"), melancolia devine unicul traseu spre eliberările ființei artiste.

Francisc Kumher este un mare artist pe care cultura noastră trebuie să-l recupereze grabnic.

Vacanță în Grecia

Insula Creta, un real paradis!

Gabriela Şerban
director Biblioteca „Tata Oancea" Bocşa

Grecia atrage în fiecare an un număr impresionant de turişti, veniți aici fie pentru a cunoaşte vestigiile civilizațiilor antice, fie pentru a admira peisajul de poveste al Greciei: plajele, marea, munții, livezile de măslini şi de portocali. Este o țară a legendelor, cu o istorie impresionantă, cu influențe majore asupra istoriei şi culturii europene. Poetul englez Shelley, un mare admirator al Greciei, spunea: „Noi toți suntem greci. Legile, literatura, religia, artele noastre îşi au originea în Grecia".

Într-un pelerinaj în Grecia descoperi un popor mândru de tradițiile sale ortodoxe şi un spațiu în care întâlneşti, la tot pasul, mănăstiri, biserici, sfinte moaşte, icoane făcătoare de minuni şi acele *proskinitaria* - mici biserici aşezate în fața caselor şi de-a lungul drumului, aşa cum sunt amplasate în România troițele.



Grecia este o țară a contrastelor minunate. Marea şi munții înalți definesc imaginea țării. Multitudinea de insule, dintre care 100 sunt locuite permanent, faleze, plaje lungi de nisip, peninsule care avansează mult în mare, precum





şi cele 4 braţe ale Pelopenesului, peninsula Pilion sau cele 3 braţe ale Chalkidiki, sunt caracteristice zonei. Ruine arheologice antice se găsesc peste tot în ţară, de exemplu în Olympia, Mykene şi Epidaurus. Acestora li se adaugă un număr mare de mănăstiri, dintre care cele mai importante şi mai cunoscute sunt cele de la Meteora şi Muntele Sfânt Athos. Rămâi uimit de câţi români găseşti în aceste locuri astăzi! Pentru moment, uiţi că te afli în altă ţară decât România.

Sate de munte tradiţionale se alătură oraşelor moderne, iar toate acestea sunt astăzi populate cu români. Peste tot întâlneşti un magazin cu specific românesc sau o cafenea românească.

Dacă aşa stau lucrurile pe continent, nu se poate spune acelaşi lucru în cazul insulelor. Pe insulele locuite, românii sunt mai rari. Nu pot fi înâlniţi chiar la tot pasul. Probabil şi din cauză că se ajunge mai greu: fie cu avionul, fie cu feribotul.

Cea mai frumoasă şi cea mai vizitată insulă rămâne Creta. Nu e posibil să vii aici şi să nu te îndrăgosteşti de frumuseţea şi liniştea acestei insule! Are un farmec aparte!

Şi, ca să profiţi de tot acest farmec, este indicat să o străbaţi „la pas". Pe jos. O cazare, la preţuri rezonabile, găseşti la tot pasul. Fie pensiune, fie hotel, fie camping.

Ai posibilitatea să te plimbi prin livezi de măslini, de portocali, să mănânci smochine, portocale şi struguri de pe marginea drumului, direct „de la sursă"; de asemenea, drumurile, dar şi plajele, sunt presărate cu vânzători ambulanţi de specialităţi tradiţionale. Aşadar, n-ai şansa să mori de foame sau de sete...

Creta (greacă K Ţôç - Kríti) este cea mai sudică insulă greacă în Marea Egee. Cu o suprafaţă de 8.261 km^2, Creta este cea mai mare insulă din Grecia şi a cincea, ca mărime, din Marea Mediterană. Linia de coastă are o lungime totală de 1.040 km.

Capitala insulară este Heraklion, cu 115.124 locuitori (anul 1991). Principalele oraşe Heraklion, Rethymnon şi Chania (Hania), amplasate de-a lungul coastei nordice, împart între ele influenţe bizantine, romane, arabe, veneţiene, turceşti, toate într-un ambient autentic grecesc cu un farmec deosebit. Vizitarea tuturor acestor locuri este o călătorie în timp şi spaţiu.

Principala ramură a economiei insulei Creta este turismul. Din punct de vedere al agriculturii, insula este folosită mai ales în cultura viţei de vie, măslinului şi a fructelor. Pe platoul Lassithi există şi plantaţii de legume, ce folosesc sisteme de irigaţii.

Despre Creta vechile legende spun că era o ţară bogată aşezată în mijlocul mării. Cretanii se ocupau cu agricultura, grădinăritul, creşterea animalelor (tauri, capre) şi cu pescuitul. Meşteşugul ceramicii a cunoscut o mare înflorire; cretanii lucrau cu mult bun gust vase, bijuterii şi alte podoabe din ceramică, bronz şi aur.

Cea mai timpurie civilizaţie europeană de nivel înalt, civilizaţia cretană, a luat naştere în bazinul oriental al Mării Mediterane, pe insula Creta. Creta avea în jurul anului 1950 î.e.n. palate splendide, oraşe mari şi prospere, acestea fiind probabil rezultatul atât al producţiei pe scară mare a uleiului de măsline şi a vinurilor, cât şi al comerţului practicat intens în zona de răsărit a Mării Mediterane. Grecii au păstrat în secole ulterioare memoria grandorii cretane, dar istoria acestei civilizaţii este învăluită în legendă. Conform celei mai cunoscute dintre ele, oraşul elen Atena trimitea regelui cretan Minos în fiecare an, drept tribut, tineri şi fecioare, aceştia fiind sacrificaţi Minotaurului, monstrul jumătate om, jumătate taur, din adâncul labirintului. În cele din urmă, eroul atenian Tezeu a omorât bestia şi a reuşit să scape din labirint. Datorită legendei, adjectivul „minoic", derivat din numele Minos, este folosit în expresia „civilizaţia minoică", sinonim pentru „civilizaţia cretană".

Cel mai mare şi mai important monument al civilizaţiei Minoan este *Palatul Knossos*. A fost folosit ca palatul principal al regelui Minos şi descoperit de Arthur Evans, care a restaurant parţial locaţia. Se întinde pe o suprafaţă de 20.000 m^2 şi are multe etaje. Puteţi admira arhitectura uluitoare, calitatea materialelor structurale, frumuseţea picturilor murale care decorează fiecare parte a clădirii, luxul camerelor regale.

Frescele viu colorate, pictate pe pereţii palatului de la Knossos, ne sugerează că membrii societăţii minoice erau optimişti, relaxaţi şi iubitori ai plăcerilor vieţii. Se pare că populaţia era paşnică şi se simţea în siguranţă, deoarece palatele şi oraşele nu erau fortificate şi secole de-a rândul soldaţii

nu au purtat armuri. Pentru mai multe detalii, este interesant de vizitat Muzeul de Arheologie din Heraklion.

Palatul din Cnossos (Knossos), sit arheologic, constituie principalul obiectiv turistic şi se află în Heraklion (Iraklion), capitala Cretei şi cel mai mare oraş din această insulă. Aici mai puteți vizita portul venețian, străzile înguste şi arterele comerciale. Totul are un farmec aparte. În oraş se află şi un aeroport internațional, numit după scriitorul Nikos Kazantzakis, născut şi înmormântat aici.

Nikos Kazantzakis este cu siguranță cel mai mare şi cunoscut autor grec, autor a numeroase poeme, romane, cărți de călătorii şi eseuri.

Un important obiectiv turistic îl constituie *Zidurile Venețiene* şi *Mormântul lui Nikos Kazantzakis* - aceste ziduri mărețe făceau parte cândva din oraşul fortăreață Candia. Mormântul lui Nikos Kazantzakis (autorul memorabilului „Zorba Grecul") este amplasat în Bastionul Martinengo, în zona sudică a zidurilor, de unde aveți şi o panoramă superbă asupra Munților Iouktas, ce din depărtare seamănă cu o mână de om. Potrivit unui mit antic, aceştia reprezintă capul lui Zeus. Intrarea este liberă, iar pe piatra funerară de pe mormântul celebrului Nikos Kazantzakis veți citi celebrul motto: *„Nu sper nimic, nu mă tem de nimic, sunt liber".*

Însă nu este posibil să te afli pe insulă şi să nu vizitezi oraşul Hania (Chania), vechea capitală a Cretei, care poartă amprenta civilizației şi arhitecturii venețiene. Oraşul modern, cu plaje superbe, o adevărată „perlă" din punct de vedere turistic şi de agrement, e o provocare pentru amatorii de cumpărături, de la artizanat până la magazine de lux, cu blănuri, piele şi bijuterii.

De asemenea aici, în Hania, pe una dintre străduțele înguste care-i şi poartă numele, poți admira casa în care s-a născut celebrul El Greco (*Domenikos Theotokópoulos*). În casa acestuia turiştii se pot caza, iar în holul acestui hotel pot admira portretul pictorului.

Fermecătoare sunt magazinele cu suveniruri întâlnite la tot pasul, tavernele cu meniuri diverse, dar mai ales cu bucătăria cretană, care este considerată cea mai sănătoasă din lume.

Tavernele sunt, în general, afaceri de familie. Patronii te servesc, copiii se joacă printre mese şi bunica găteşte. Iar muzica tradițională, *live,* acordurile unui *buzuki*, măsuțele înşirate de-a lungul străduțelor înguste, totul are un farmec care te vrăjeşte.

Croazierele pe Mediterană, scufundări şi plimbări cu vase diverse, plimbări cu caleaşca sau cu trenulețul în acordurile tradiționalului cântec grecesc, totul face ca turistul să-şi dorească să revină în acest loc. Ori de câte ori mergi pe insula Creta, descoperi că n-ai văzut totul. Şi-ți promiți că ai să revii.

Vă recomand tuturor această destinație. Creta e un tărâm de vis, e un real paradis!



Interviu cu prof. dr. Ioan Bettisch (Stuttgart / Germania)

Aţi trimis cărţile scrise de dumneavoastră, de ani de zile, la Biblioteca Germană „Alexander Tietz" din Reşiţa, la Universitatea „Eftimie Murgu" şi la Liceul „Diaconovici - Tietz". Care a fost motivul?

În cei 33 de ani de activitate în Reşiţa mi-am făcut prieteni. Acolo unde au rămas cunoştinţele mele, trimit cărţile cadou şi dacă ele ajung la diferite instituţii, aceasta mă bucură.

O întrebare obişnuită ar fi: de ce scrieţi literatură abia după ce aţi plecat în Germania? Dar am să formulez altfel: cât e interes pentru artă şi cât este pasiune proprie pentru scris în cărţile dumneavoastră?

Întâi, aici se interesează mai puţină lume pentru studii de lingvistică.* În al doilea rând, m-a rugat un prieten să-i traduc o carte din limba maghiară în limba germană. Am făcut-o, apoi m-am gândit că şi eu aş putea să scriu un asemenea text. În al treilea rând, un cunoscut a imigrat către vestul Europei. Scrierile sale nu au mai avut aici nici o valoare. Scrisul său a fost prea mult impregnat de factori din afara literaturii. În al patrulea rând: publicaţiile în România erau *aprobate*. De multe ori de neprofesionişti. Aduceţi-vă aminte că Ansamblul de Operetă în limba germană nu a avut voie, la un moment dat, să apară în public. Argumentul: reprezentaţiile sunt vizionate şi de negermani. Aceştia învaţă germana şi fug din ţară către Germania. Aşa îşi închipuiau unii posibilitatea de a învăţa limba germană!

Dumneavoastră practicaţi critica faţă de societate şi faţă de propria persoană în opera literară pe care o scrieţi. Suntem astăzi, noi toţi, aşa de răi?

Critica la adresa societăţii şi autocritica supără. Dar numai dacă persoanele vizate manifestă egoism. Dar dacă este receptată de oameni cu înţelegere, progresişti, atunci serveşte progresului în orice privinţă şi nimic nu este aşa de perfect încât să nu poată fi îmbunătăţit.

Noi nu suntem toţi răi, dar este regretabil că unii sunt răi. Oamenii nu sunt însă 100% răi sau 100% buni. Nu există pădure fără uscături. Deci, important este procentul.

Creşterea generalizată a criminalităţii în forme brutale nu e un semn al unei lumi în curs de îmbunătăţire. Şi cum spunea cândva Eminescu, parafrazez: cum e lumea, aşa suntem şi noi.

Pentru prima dată am citit între 2008 - 2009 creaţii poetice triste, în tonalitate de „gri", scrise de dumneavoastră. Este aceasta o nouă tonalitate a literaturii pe care o scrieţi?

****În ţară, prof. dr. Ioan Bettisch a obţinut doctoratul în lingvistică la Universitatea de Vest din Timişoara.***

Volumul „Die graue Perspektive” („Perspectiva gri”) este o nouă carte, nu şi o nouă tonalitate, ci o sumă de reacţii la unele adevăruri sociale, fapte care toate deranjează pe oamenii care sunt bine intenţionaţi, îi deranjează sau chiar îi rănesc. Eu am scris, în principiu, satire şi texte umoristice şi e bine să nu rămânem unilaterali. Şi nu se poate să râdem totdeauna ca în spoturile publicitare ultra-neinspirate: omul de serviciu care spală farfurii, sau milionarul, râd în permanenţă. Asta nu corespunde veseliei şi unei ţinute pozitive, are legătură doar cu incultura. După părerea mea, comerţul, răul necesar, îşi arată mereu dinţii. Priviţi fotografii din „Otto”, „Diesel”, „Bosch”, „Flemming”, „Goethe”, „Mozart” şi alte valori ale umanităţii, râd şi ei mereu?

Simţul umorului ţine de om şi societate, dar trebuie să se potrivească situaţiei date. Important este să gândim pozitiv.

Cât de important este pentru dumneavoastră scrisul? Ce vă inspiră?

Este foarte important, am spus-o deja. Şi dacă stau cu un picior în groapă, cu celălalt voi scrie mai departe. Inspiraţia o iau din realitatea trecută, prezentă şi viitoare. Varietatea pe care o oferă realitatea nici nu se poate inventa.

Sunteţi de acord cu ideile criticilor?

De la critici se poate învăţa pentru a-ţi îmbunătăţi munca, pentru că nimic nu e perfect. Şi ei îţi „arată” ceea ce ai fi vrut să spui, ei fiind de multe ori convinşi că scriitorul nu ştie aceasta, sau nici nu ştie cum s-ar putea interpreta ceea ce a scris.

Să preiei toate ideile criticului ar fi unilateral, dar e bine să fie reţinut ceva. Cu condiţia că cei ce critică să-ţi fi citit opera. Vă miră? Căutaţi eseul meu „Quadratwurzel einer Rezension” („Rădăcina patrată a unei recenzii”), atunci veţi vedea când nu pot fi de acord cu critica.

Doriţi să salutaţi cu ocazia acestui interviu pe cititorii dumneavoastră din Reşiţa?

Da, cu mare plăcere!

Interviu realizat prin e-mail (lb. germană - lb.româna)
de prof. Dolores Weisz

Biografia prof. dr. Ioan Bettisch (după originalul în lb. germană)

Numele: Bettisch Ioan (Johann);
Pseudonim: Johannes Bettisch;
Data, locul naşterii: 29.07.1932, Timişoara, Banat, România;
Titluri dobândite: doctor în filologie; acum pensionar, dar activ, privind creaţia scriitoricească, traducător şi interpret pentru limbi străine;
Confesiunea, familia: catolic, căsătorit, un fiu;

Studii, formare profesională, diplome: a frecventat *Liceul Industrial* paralel cu activitatea de muncitor auxiliar, lăcătuş, instalator. A practicat muzica, chitară (havaiană). După Bacalaureat a fost activ ca tehnician-electrician pentru linii de înaltă tensiune. A practicat sportul (caiac, box, pilot sportiv);
Studii universitare: limbi străine la *Universitatea din Bucureşti* (studiu la distanță);
Stagiul militar: 2 ani şi jumătate;
Locuri de muncă după absolvire: *consilier* pentru limbi străine şi economie la *Gimnaziul German* şi *Maghiar* din Reşița, Banat. 1961 *inspector şcolar* la Reşița. Apoi *director adjunct* al *Gimnaziului nr. 1 Reşița*, privind învățământul în lb. germană. 1972 *profesor* la *Institutul de Subingineri* din *Reşița*, filială a *Politehnicii* din Timişoara, a predat germană, rusă, engleză, chineză, esperanto şi pedagogie.
Funcții deținute: 1982 - *prodecan* la *Institutul de Subingineri* din *Reşița*;
Studii de doctorat: 1988 - *doctoratul în filologie* la *Universitatea* din *Timişoara*, Domeniul: *Tipologia limbilor.* Doctoratul i-a fost recunoscut de autoritățile competente din Karlsruhe;
Titluri onorifice şi calitatea de membru: 1990 Germania, a fost declarat profesor onorific al *Universității internaționale* din *Geneva;* membru al *Asociației Internaționale a Scriitorilor,* Londra; membru al *Academiei de Ştiințe,* New York, 2007, membru al *Şcolii de literatură* al *Academiei Cornelia Goethe* (DAA) Frankfurt, asemenea şi G.A.L;
Tipărituri: 10 vol. cărți de specialitate, beletristică, contribuții în *Antologii,* publicistică, traduceri din lb. maghiară şi lb. română, *Aforisme,* de asemenea *Sudii* în domeniul tehnicii (inovații şi descoperiri)*;*
Premii literare: premiul al II-lea, Berlin, cu povestirea *Die Alte aus Mittelasien* (Bătrâna din Asia Centrală);
Alte premii: este în posesia medaliei *Albert Schweitzer;*
Călătorii: între 1990 - 2000 a călătorit, împreună cu soția sa, prin lume, într-un spațiu cuprins între Islanda şi Noua Zeelandă;
Opinii despre scriitor: puteți afla în volumele *Who's Who* tipărite în Transilvania, Germania, America, ca şi în articole publicate între 1965 - 2006, şi în *Das deutsche Schriftstellerlexikon (Lexiconul scriitorilor germani).*

Prof. Dolores Weisz